Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 24. Januar 1856. Nr. 39.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 23. Januar. Die „Morningpost" glaubt aus authentischer Quelle mittheilen zu können, daß der russische Kaiser nach der Krim ein Waffenruhe-Gebot senden werde; sie betrachtet dies als einen Friedenswunsch, obwohl der Winter diesen Befehl selbst übernimmt. Macaulay verläßt das Parlament.

Berliner Börse vom 23. Januar. Staatsschuldscheine 88. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 112¼. Berbacher 154½. Köln-Mindener 163. Freiburger I. 139¼. Freiburger II. 127. Mecklenburger 56. Nordb. 56¾. Oberschlef. A. —. B. 180. Oderberger 194½ u. 165. Rheinische 110¾. Metall. 76. Loose —. Wien 2 Monat 93½. National —.

Telegraphische Nachrichten.

Venedig, 21. Jan. Ihre k. Hoheiten der Graf und die Gräfin von Chambord sind mit der regierenden Herzogin von Parma gestern hier eingetroffen.

Turin, 20. Jan. Die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Alessandria über Tortona und Voghera nach Stradella, mit einer Zweigbahn von Tortona nach Novi, ist einer anonymen Gesellschaft ertheilt worden. Aus Neapel vernimmt man, daß das Getreideausfuhrverbot und der erhöhte Oelzoll ungeachtet großer Vorräthe von diesen Artikeln fortwährend beibehalten werden.

Breslau, 23. Januar. [Zur Situation.] Den aus London eingehenden Nachrichten zufolge scheint es wirklich, als ob Rußland zu dem von ihm angenommenen österreichischen Ultimatum erst noch ein ergänzendes der Westmächte annehmen sollte, ehe es zur Eröffnung von Friedensunterhandlungen kommen könne. Und zwar betreffe dieses ergänzende Ultimatum außer der Frage der Alandsinseln u. A. auch die genaue Feststellung der Grenzen des türkischen Asiens, eine Feststellung, die, beiläufig bemerkt, inzwischen Gen. Murawieff bereits auf eigene Hand hin unternommen zu haben scheint, indem er, wie „Le Nord" aus St. Petersburg berichtet, durch Tagesbefehl vom 4. Dez. v. J. das Paschalik von Kars mit dem von den russischen Truppen occupirten Theile des Paschaliks von Olta vereinigte und als „Provinz Kars" konstituirte.

Bestätigen sich diese Nachrichten, so dürfte zwar durch diese Einsprache die Eröffnung des Kongresses verzögert, aber nicht die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens erschüttert werden, da England mit seinen Forderungen keine Aussicht hat, weder von Oesterreich, noch von Frankreich unterstützt zu werden. Von Frankreich so wenig, daß vielmehr der „Constitutionnel" in einem Artikel, dessen ganze Haltung auf einen offiziellen Ursprung deutet, geradezu heraussagt, daß die von Oesterreich gemachten Vorschläge ebenso gemäßigt als zweckentsprechend wären. Auch dürfte England auf den Beistand Frankreichs nicht rechnen können, wenn es sich des 5. Artikels bedienen wollte, um weiter gehende oder nicht vorgesehene Ansprüche zu erheben.

Ja — fügt das offizielle Organ hinzu — es wäre eine Ehrenpflicht der alliirten Mächte, das petersburger Kabinet nicht weiter zu behelligen, nachdem es einmal die österreichischen Propositionen angenommen habe.

Auch das „Pays," welches sich in ähnlicher Weise ausspricht, fügt noch hinzu, daß die Alliirten durchaus kein Interesse hätten, daß Bomarsund nicht wieder aufgebaut würde.

Wäre anzunehmen, daß die offiziösen Blätter Frankreichs auch wirklich den Regierungsgedanken aussprechen, eine Ansicht, welche allerdings schon sehr oft getäuscht hat; so läge für England die Gefahr einer sehr bedenklichen Isolirung nahe, wenn andererseits für gewiß vorauszusetzen wäre, daß das englische Kabinet nicht blos deshalb scheinbar Opposition macht, um der Opposition des Parlaments den Mund zu stopfen.

Inzwischen ist, dem C. B. zufolge, aus St. Petersburg in den letzten Tagen eine ausführliche Darlegung über Rußlands, die österreichischen Propositionen betreffende, Auffassung an die Gesandten bei den befreundeten Höfen abgegangen und dem Vernehmen nach bereits an den Herrn v. Budberg in Berlin gelangt. Diese Darstellung hat den von ihr selbst ausgesprochenen Zweck, die Motive zu entwickeln, welche das petersburger Kabinet bei den seinen Gegnern gemachten Konzessionen geleitet haben, und zugleich die Absichten anzudeuten, welche die russische Regierung in Bezug auf die weitere Gestaltung der Verhandlungen hegt. Das Exposé dient zunächst zur Orientirung der Gesandten, soll aber gleichzeitig auch zur Kenntniß der Regierungen gebracht werden, bei welchen dieselben beglaubigt sind.

Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1856.

III.

Die auf 118,864,071 Thaler etatirten Ausgaben zerfallen in fortdauernde auf 113,308,218 Thlr. und in einmalige oder außerordentliche auf 5,555,853 Thlr. veranschlagte.

Zu den ersteren gehören:

A. An Betriebs-, Erhebungs- und Verwaltungs-Kosten und Lasten der einzelnen Einnahmezweige.

I. Finanz-Ministerium:		
1. Verwaltung der Domainen	3,578,390	Thlr.
2. Erhebungskosten der direkten Steuern	1,075,343	=
3. der indirekten Steuern	3,905,167	=
4. Verwaltung des Salzmonopols	2,902,620	=
5. Lotterie	106,300	=
6. Münze	77,960	=
II. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.		
7. Verwaltung der Post, einschließl. der Gesetz-Sammlung und Zeitungen	7,963,719	=
8. Telegraphen-Betrieb und Verwaltung	271,185	=
9. Porzellan-Manufaktur in Berlin	127,000	=
10. Gesundheitsgeschirr-Manufaktur daselbst	68,000	=
11. Verwaltung f. Berg-, Hütten- u. Salinenwesen	8,822,640	=
12. Eisenbahn-Verwaltung	5,844,634	=
wonach sich die fortdauernden Betriebs-Ausgaben auf den Gesammtbetrag von	34,742,859	Thlr.

stellen. Rechnet man diese Ausgaben von den Einnahme-Positionen der einzelnen Rubriken ab, so stellt sich für letztere folgender Netto-Ertrag heraus:

ad 1. 16,396,697 Thlr. — ad 2. 25,738,854 Thlr. — ad 3. 27,180,000 Thlr. — ad 4. 5,662,100 Thlr. — ad 5. 1,129,700 Thlr. — ad 7. 1,424,005 Thlr. — ad 8. 202,467 Thlr. — ad 9. 14,000 Thlr. — ad 10. 6000 Thlr. — ad 11. 2,416,880 Thlr. ad 12. 85,670 Thlr.

Bei der Münze balaneiren Einnahme und Ausgabe.

B. Dotationen.

1. Verzinsung und Tilgung der öffentlichen Schuld und Verwaltungskosten	12,941,850	Thlr.
2. Staatsdruckerei	2,900	=
3. für das Herrenhaus	40,050	=
4. für das Haus der Abgeordneten	199,944	=
wonach sich der Gesammtbetrag stellte auf	13,184,519	Thlr.

C. Staats-Verwaltungs-Ausgaben.

I. Staats-Ministerium, einschließlich des Staats-Archivs, Staats-Secretariats, der Ordens-Kommission, des Staatsschatzes und Münzwesens, Geheimen Civil-Kabinets, der Ober-Rechnungs-Kammer, Ober-Examinations-Kommission und des Disciplinarhofes	246,575	Thlr.
II. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten	809,705	=
III. Finanz-Ministerium, einschließl. des Zuschusses zur Allg. Wittwen-Verpflegungs-Anstalt (653,800 Thlr.), der Pensionen u. Kompetenzen, Oberpräsidien und Regierungen (1,783,238 Thlr.), des Dispositionsfonds für Gnadenbewilligungen aller Art (400,000 Thlr.)	6,055,197	=
IV. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, einschließl. der zur Unterhaltung der Wasserwerke, unchaussirten Wege und der Kollegienhäuser mit 1,097,897 Thlr., sowie der Chausseen mit 2,230,225 Thlr., zu Chaussee-Neubauten mit 1,040,000 Thlr. und zur Förderung allgemeiner gewerblicher und Handelszwecke mit 170,300 Thlr. ausgesetzten Summen	5,262,022	=
V. Ministerium der Justiz,	10,767,292	=
worunter 1,107,215 Thl. für persönl. u. 82,504 Thl. für sächliche Ausgaben der Obergerichte, 6,171,876 Thlr. für persönliche u. 772,524 Thlr. für sächliche Ausgaben der Untergerichte, 622,904 Thlr. an Kriminalkosten und 622,904 Thlr. an baaren Auslagen und andern Ausgaben in Parteisachen.		
VI. Ministerium des Innern	4,812,272	=
worunter 787,051 Thlr. für die landräthl. Behörden, 728,711 Thlr. für die Polizeiverwaltung, 923,603 Thlr. für die Landgendarmerie, 1,741,593 Thlr. für die Straf-, Besserungs- u. Gefangen-Anstalten.		
VII. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten	1,934,256	=
worunter 451,918 Thlr. für das Gestütewesen.		
VIII. Ministerium des Kultus.	3,522,059	=
worunter 403,366 Thlr. für den evang. u. 736,083 Thlr. für den katholischen Kultus, 478,994 Thlr. für die Universitäten, 312,060 Thlr. für Gymnasien und Realschulen, 417,226 Thlr. für das Elementar-Unterrichtswesen, 185,345 Thlr. für Kunst und Wissenschaft, 174,978 Thlr. zur Verbesserung der äußeren Lage des geistlichen und Lehrstandes.		
IX. Kriegs-Ministerium	28,700,672	=
X. Marine	554,531	=
Gesammtbetrag der Staats-Verwaltungs-Ausgaben	62,664,581	Thlr.
D. An rückständigen Ausgaben aus dem Jahre 1854 und zurück	2,527,194	=
E. Für die hohenzollernschen Lande	188,966	=

Die einmalige oder außerordentliche Ausgabe im Gesammtbetrage von 5,555,853 Thlr. besteht hauptsächlich in Verwendungen für Bauten, worunter 1,000,000 Thlr. zu Land- und Wasser-Neubauten und öffentlichen Arbeiten, 400,000 Thlr. zu Gerichts- und Gefängniß-Lokalien, 50,000 Thlr. zu Kirchen- und 54,000 Thlr. zu Seminarbauten, 539,886 Thlr. zu Festungsbauten, Meliorationen, Ankauf von Grundstücken, Unterstützungen, wie 35,839 Thlr. für Elementarlehrer, 250,000 Thlr. Zuschuß zum Patronatsfonds, für Erwerbung des Jahde-Gebietes 426,111 Tblr. und für Schiffs- und Hafen-Bauten 323,889 Thlr.

Preußen.

ꝏ **Berlin,** 22. Januar. [Die Theilnahme Preußens an den Konferenzen. — Die Wirksamkeit des Obersten von Manteuffel. — Die Stellung Deutschlands und die österreichisch-westmächtliche Friedensbasis.] Die eventuelle Theilnahme Preußens an den bevorstehenden Friedenskonferenzen wird durch einen ausdrücklichen und bedingungslosen Wunsch der betheiligten Mächte ohne allen Zweifel bald und ohne jede weitere Schwierigkeit entschieden werden. Demnach ist die Angabe nicht zutreffend, daß die preußische Regierung der Kundgebung dieses Wunsches müssig entgegen sieht, denn wie die in Petersburg dargelegten Wünsche und Erklärungen Preußens den Ausschlag zu der erfolgten Entschließung des russischen Kabinets gegeben haben, so ist die preußische Politik seitdem auch fortdauerd bei Allem betheiligt geblieben, was fernerhin zur wirklichen Erreichung des Zieles bestimmt und angeordnet werden mag. Dies beweist auch die fortdauernde Wirksamkeit, zu welcher der Oberst v. Manteuffel in Wien berufen ist, und jedenfalls wird die Betheiligung Preußens an den Konferenzen jetzt in Wien und im Verlaufe der Manteuffel'schen Mission festgestellt werden. Mit dieser Frage hängt die Stellung des deutschen Bundes zu dem Stand der orientalischen Friedensfrage auf das Genaueste zusammen. Denn die Erwartung neuer Bundesvorlagen in der orientalischen Angelegenheit dauert fort, und bildet, nach kundigen Versicherungen, den Hauptgegenstand der Verhandlungen, welche in diesem Augenblick zwischen dem berliner und wiener Kabinet in der Hand des Obersten von Manteuffel fortgeführt werden. Es handelt sich dabei jetzt bestimmter als je um den Gesichtspunkt, ob und wiefern die Stellung Deutschlands auf dieselbe Basis zu verpflichten sei, welche durch die Annahme Rußlands und die daran gefesselte Uebereinstimmung Frankreichs, Englands und Oesterreichs nunmehr als die spezifische Friedensgrundlage geschaffen worden. Da ein zu sanguinisches Dareinsehen dem Friedensziel am allerwenigsten nutzen kann, so wird man eingestehen müssen, daß diese Sache noch manchen Schwierigkeiten begegnet. Denn eine Verpflichtung des deutschen Bundes auf diese Friedensbasis würde nach wie vor nichts Anderes heißen können, als daß Deutschland auch bei der Fortsetzung des Krieges für die Erzwingung dieser Garantiepunkte einzutreten hätte. Diese Verbindlichkeit würde aber noch immer dem Standpunkte, den Preußen auch bis in die neueste Phase der orientalischen Verhandlungen hinein festgehalten hat, widersprechen, und es könnte, wenn diese Bedingung hinzutreten soll, dadurch auch die Theilnahme Preußens an den Konferenzen von Neuem gekreuzt werden. Die ausgezeichnete und namentlich vom österreichischen Kabinet selbst anerkannte Wirksamkeit, welche der Oberst von Manteuffel in Wien entfaltet, giebt aber der Erwartung Raum, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten diesmal die wünschenswerthe Lösung finden und Preußen ohne Konzessionen, die über seinen Standpunkt hinausgreifen, seine ihm unweigerliche Stelle bei den Friedenskonferenzen werde einnehmen können. Das aufrichtige Einvernehmen, welches zwischen Oesterreich und Preußen jetzt eingetreten und das seit einem Jahrzehnt nicht mit solcher Innigkeit sich dargestellt hat, wie gerade in diesem Augenblick, berechtigt vor allen Dingen zu einer derartigen Erwartung. Uebrigens hält man den Termin für eine wirkliche Eröffnung dieser Konferenzen hier noch keineswegs für so nahe, als er sich aus dem etwas tumultuarischen Friedensjubel der österreichischen und französischen Presse herauszulesen scheint. Vor Eröffnung der Friedenskonferenzen werden jedenfalls, wie man hier glaubt, noch diplomatische Rückfragen über die Details zwischen Rußland, Oesterreich und den Westkabinetten stattfinden, um nicht nachher bei Berathung der Modalitäten mit Rußland von neuem Gefahr zu laufen, daß die erlangte Friedensbasis abermals verlassen werden müsse. Auch soll über den Ort der Friedenskonferenz noch die besondere Zustimmung des petersburger Kabinets eingeholt werden. Wie man hört, wäre das letztere geneigt, sich vorzugsweise für Paris zu erklären.

± **Berlin,** 22. Jan. England scheint die von Oesterreich in Petersburg gestellten und von dem russ. Kabinet angenommenen Friedens-Bedingungen nicht acceptiren zu wollen. Hieraus könnten leicht Besorgnisse gezogen werden, daß die Aussicht auf ein Zustandekommen des Friedens gestört worden sei. Unerwartet ist allerdings die Weigerung Englands gekommen, weil man nicht anders voraussetzte und wußte, als daß Frankreich und England ihre Zustimmung zu den 5 Punkten der Friedens-Präliminarien gegeben hatten und nur noch die Form einer schriftlichen Unterzeichnung derselben vorbehalten schien. Die Forderungen, welche von England nachträglich gemacht werden, haben nur sein besonderes Interesse im Auge und sind für die übrigen europäischen Staaten nur von sehr untergeordnetem Werthe. Deshalb ist zu bezweifeln, daß seine Verbündeten für die Erreichung derselben besondere Anstrengungen machen werden. Gewiß werden sie nicht gewillt sein, die Erzielung eines Friedens dadurch zu vereiteln. Wenn man den letzten Berichten aus Paris trauen darf, so hat der Kaiser bei Meldung von der Annahme der Esterhazy'schen Propositionen seitens Rußlands seine Genugthuung darüber ausgesprochen, daß die friedliche Einigung zu erwarten steht. Er wünscht also den Frieden und ist mit den gestellten Friedens-Präliminarien einverstanden. Oesterreich hat die Vermittelung zwischen dem Westen und Rußland übernommen; es hat erklärt, daß die Annahme der gemachten Vorschläge die Grundlage zu Friedens-Unterhandlungen bieten würde. Es ist mithin die eigentliche Verpflichtung gegen Rußland eingegangen, daß das Maaß der Forderungen über die Grenzen der Propositionen nicht hinausgehen würde. Verharrt also England darauf, ohne Zugeständniß gewisser weiterer Punkte von Seiten des petersburger Kabinets sich mit der gegebenen Basis zu Friedens-Unterhandlungen nicht einverstanden zu erklären, so würde Oesterreich in die Nothwendigkeit versetzt werden, sich von der Politik Englands zu trennen, welcher auch Louis Napoleon seine Zustimmung versagen müßte. England käme hierdurch in eine Isolirung, und in dieser ist es bei der Unzulänglichkeit seines Landheeres nicht im Stande, den Krieg gegen Rußland fortzusetzen. Es bleibt ihm nichts übrig, als denselben Weg zu wandeln, welchen Frankreich und Oesterreich eingeschlagen haben. Haben die Hoffnungen, welche man für die Erreichung des Friedens hegte, durch die Nachricht aus London eine Störung erlitten, so sind sie doch mit einem Hinblick auf die obwaltenden Verhältnisse noch stark genug, um die Zweifel, welche man gegen eine baldige Beilegung des orientalischen Konfliktes glaubte laut werden lassen zu können, niederzudrücken.

= In einem, an die k. Regierungen der an Rußland und Polen grenzenden Bezirke der Monarchie gerichteten Erlasse des Herrn Ministers für

die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten geschieht des §123 des Patents und der Instruktion vom 2. April 1803 Erwähnung, wonach bei dem Ausbruche der Rinderpest bis vier Wochen nach dem letzten Krankheitsfalle die in den vorhergehenden §§ dieses Patents ertheilten Vorschriften und Einschränkungen genau zu befolgen seien, jedoch unter Umständen, wenn keine allgemeine Sperrung verordnet war, dieser Zeitraum bis auf drei Wochen verkürzt werden könne.

Da indeß ausreichende Erfahrungen darüber, daß dieser zuletzt gedachte Zeitraum genügend sei, um die Seuche als erloschen betrachten zu können, nicht vorliegen, so hat der Herr Minister angeordnet, die Schutz- und Sperr-Maßregeln während der jetzt herrschenden Seuche in keinem Falle vor Ablauf von vier Wochen nach dem letzten Krankheitsfalle aufzuheben, resp. aufheben zu lassen. Zugleich ist auf die Vorschriften §§ 58 u. ff. a. a. O. wegen des Vergrabens der Kadaver, des Verbots des Abledern der gefallenen Stücke 2c. aufmerksam gemacht; dabei ist bemerkt, daß die Vorschriften, wonach die Gruben zur Verscharrung der Kadaver 6 bis 8 Fuß tief sein sollen, daß ferner die Verscharrung mit Haut und Haaren nach vorangegangener Zerschneidung der Haut erfolgen und jeder Kadaver mit ungelöschtem Kalk bedeckt werden soll, wie die Erfahrung ergeben hat, häufig umgangen werden. Auch soll nicht selten das Fleisch gefallener Thiere wieder ausgegraben und benutzt worden sein. Diesem Uebelstande, welcher wesentlich zur Verbreitung der Seuche beitragen und die Schutzmaßregeln paralysiren würde, soll mit allem Nachdruck entgegengetreten, auch soll auf Mittel Bedacht genommen werden, das Fleisch gefallener Stücke unbedingt ungenießbar zu machen. Dabei wird die Maßregel des Verbrennens des Fleisches resp. der Kadaver als wohl zweckgemäß bezeichnet, falls nicht ein allgemein zugänglicher Stoff, dessen Vermengung mit dem Fleische letzteres für Menschen und Thiere ungenießbar macht, aufgefunden werden kann.

[Zur Tages-Chronik.] Die Verwaltung der diesseitigen Konsulatsgeschäfte in Key-West (Florida) ist im Einvernehmen mit der spanischen Regierung, dem dortigen spanischen Konsul Jose de Salas y Quiroga übertragen und zu dieser Einrichtung die Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ertheilt worden. (P. C.)

— Aus dem Regierungs-Bezirk **Bromberg** wird uns unter dem 18. Januar mitgetheilt, daß die Regierung dort die Sperre für den Verkehr mit Schafen, Wolle, Rauchfutter 2c., welche im Kreise Wongrowitz angeordnet war, in den nächsten Tagen allgemein aufheben werde. — Die Stände des Kreises Chodziesen sind zusammengetreten, um die Frage: wie dem in den Ortschaften des Kreises außerordentlich überhandnehmenden Nothstande der arbeitenden Klassen abzuhelfen sei? Es sind vorläufig auf Beschluß 500 Thlr. und der Ertrag der Jagdscheine von 162 Thlr. aus Kreisfonds zur Verwendung gestellt worden. Zur Abhilfe der Nothstände und zur Vermittlung der etwa zu treffenden Maßregeln sind zwei Kommissionen niedergesetzt worden, eine in der Kreisstadt, die andere in Margonin. Auch von der königlichen Seehandlung sind mehrfach ansehnliche Beträge zur Erleichterung der Noth in verschiedenen Theilen des Regierungs-Bezirks verwilligt worden. — Das preußische Telegraphen-Büreau in Frankfurt a. M. ist nunmehr in die innere Stadt selbst, und zwar in die Nähe des Römers verlegt worden. In demselben Hause befindet sich auch das badische Telegraphen-Büreau. — Se. Majestät der König hat der Stadt Köben a. d. O. zum Bau eines neuen Schul- und Küsterhauses ein Geschenk von 2000 Thalern gemacht. — Von dem französischen Gesandten, Marquis de Moustier, ist vor kurzem den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Corps eine Anzeige darüber zugegangen, daß derselbe wegen eines Trauerfalles in seiner Familie — bekanntlich beklagt der Marquis den Verlust seiner Mutter — an den öffentlichen Repräsentationen dieser Saison nicht Theil nehmen werde. — Der Herr Minister des Innern hat soeben auch die die Landgemeinde-Verfassungen der Provinz Brandenburg und der Niederlausitz betreffenden Zusammenstellungen entwerfen und dem Herrn Ober-Präsidenten Flottwell zugehen lassen. Es geht aus dem, diese Zusendung begleitenden Rescript hervor, daß die Anregung zu dieser Zusammenstellung durch das Mitglied des Herrenhauses, Herrn Meding, gegeben ist. Es ist übrigens die Absicht, derartige Zusammenstellungen nur für die sechs östlichen Provinzen zu publiziren.

[Vom Landtage.] Der jetzige Präsident des Herrenhauses, Fürst Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen, hat bei den Plenarabstimmungen einen Gebrauch eingeführt, der vielen Beifall zu finden scheint. Er läßt nämlich meistentheils durch „Sitzenbleiben", statt durch „Aufstehen" das Einverständniß mit irgend einem Antrage 2c. erklären. Das störende Geräusch bei dem Aufstehen und Niedersetzen und die damit verbundene Unbequemlichkeit fällt dadurch fort und tritt überdies die Zahl der entgegengesetzt Votirenden um so deutlicher hervor. — Ueberhaupt handhabt der Fürst das Präsidium in einfacher, aber sehr geschickter Weise.

Der bereits erwähnte, dem Abgeordnetenhause vorliegende Antrag des Grafen **Schwerin** trägt außer dieser noch siebenzehn Unterschriften und lautet wörtlich:

> Die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die Verordnung vom 26. Novbr. 1855, betreffend die **Aufhebung der Steuer-Bonifikation** für ausgeführten Spiritus, ungesäumt dem Hause der Abgeordneten und dem Herrenhause zur Genehmigung nach Maßgabe des Artikels 63 der Verfassung vorlegen werde. Motive: Die Staatsregierung war nicht berechtigt, diese Verordnung mit gänzlicher Beseitigung der Mitwirkung der beiden Häuser zu erlassen.

Im **Herrenhause** ist inzwischen ein anderer, denselben Gegenstand betreffender Antrag von den Herren v. **Buddenbrock** und v. **Maltzahn** eingebracht und von 59 andern Mitgliedern unterstützt worden, zu beschließen: „an die königl. Staatsregierung einen Antrag auf Rücknahme der Verordnung vom 26. Novbr. 1855 zu richten, nach welcher die Steuervergütigung für die Ausfuhr von Branntwein bis auf Weiteres nicht gewährt werden soll." Als Motiv zu diesem Antrage wird angeführt, daß durch diese Verordnung eine Beschränkung des Brennereibetriebes nicht herbeigeführt werde, und von derselben ein Gewinn an Kartoffeln für den Lebensmittelbedarf, wie auch ein Sinken ihres Preises nicht zu erwarten sei.

P. C. Im **pyritzer Kreise** (Regierungsbezirk Stettin) liegt oberhalb des Madüe-Sees und der Paßmühle auf beiden Seiten des Plöneflusses und der beiden Plöne-Seen eine ausgedehnte Bruchfläche von mehr als 10,000 Morgen. Die Melioration dieses Plönebruches, auf welche die Verwaltungsbehörden seit langer Zeit ihre Aufmerksamkeit gerichtet hatten, ist erst vor Kurzem zu einem Abschluß gediehen, dessen Vortheile sich sichtbar zu machen beginnen. Die Entwässerung dieses Bruches wurde schon um das Jahr 1772 von König Friedrich II. ins Auge gefaßt, als der Madüe-See gesenkt und das dadurch gewonnene Land mit Kolonistrn besetzt worden war. Der Ankauf der Paßmühle, welche das Plönebruch abschließt, scheiterte aber damals an der hohen Forderung des Mühlenbesitzers. In den Jahren 1802—1804 wurde die Sache wieder aufgenommen; es wurden Karten und Anschläge gefertigt und die Kosten eines Entwässerungs- und Schifffahrts-Kanals auf 241,839 Thlr. berechnet. Die Ausführung wurde durch Kabinets-Ordre vom 17. April 1804 auf eine gelegenere Zeit verschoben. Im Jahre 1817 kaufte der damalige Ober-Präsident von Sack die Paßmühle für den Fiskus an und beseitigte damit ein Haupthinderniß der Melioration. Ueber deren Ausführung schwankten aber die Ansichten der Behörden und der Betheiligten mehrfach. Es wurden verschiedene Pläne entworfen, theils zur Gewinnung einer Schifffahrtsstraße, theils zu einer großartigen Bewässerungs-Anlage, theils zu einer bloßen Entwässerung, unter Beibehaltung oder unter Kassation der Paßmühle. Der letzte Plan — der bloßen Entwässerung unter Kassation der Paßmühle — wurde endlich festgehalten. Da ein Gesetz wegen Bildung von Entwässerungs-Genossenschaften damals noch fehlte, so verbanden sich 7 betheiligte Rittergutsbesitzer durch Vertrag, die Entwässerung im Wege der Provokation auf Vorfluth nach dem Gesetz vom 15. November 1811 durchzuführen. Des Königs Majestät genehmigte, daß das Stauwerk der fiskalischen Paßmühle gegen eine mäßige Entschädigung von 6000 Thlr. kassirt werde. Die Erdarbeiten wurden in den Jahren 1853—1854 ausgeführt, am 17. Oktober 1854 wurde der neue Entwässerungs-Kanal feierlich eröffnet und seit diesem Tage ist die Senkung der Plöne-Seen allmählig bewirkt. — Der glückliche Erfolg des Unternehmens läßt sich jetzt genügend übersehen. Der Wasserspiegel in dem großen Plönesee und in den mit demselben in Verbindung stehenden Seen ist um 7 Fuß gefallen. An Vorland ist dadurch gewonnen eine Fläche von 1633 Morgen 150 □ Ruthen; von schädlicher Nässe sind außerdem befreit 8641 M. 63 □ R., so daß die meliorirte Fläche 10,275 M. 33 □ R. beträgt. Die Kosten der Anlage haben sich auf 21,500 Thlr. gestellt, während der Werth der erzielten Verbesserung der Grundstücke vorläufig auf 89,097 Thlr. geschätzt ist. Von der meliorirten Fläche gehören übrigens nur 3766 M. den 7 Provokanten, und da nach den Grundsätzen des Vorfluthsgesetzes vom 15. November 1811 die Kosten der ersten Anlage von den Provokanten allein getragen werden müssen, so haben dieselben ca. 5 Thlr. 21 Sgr. pro M. aufzubringen. Die Besitzer der übrigen 6509 M. Bruchgrundstücke haben nur zur Unterhaltung der Anlage beizutragen. Die Weigerung dieser Besitzer, ungeachtet ihres offenbaren Interesses zur Sache, der Provokation nicht beizutreten, hat wesentlich auf die Verzögerung dieser an sich einfachen Unternehmung hingewirkt, und die Schwierigkeiten, welche sich daraus ergaben, haben deutlich bewiesen, wie nothwendig es für die Ausführung solcher nützlichen Landesmeliorationen war, das Gesetz vom 11. Mai 1853 über die Bildung von Entwässerungs-Genossenschaften zu erlassen.

♀ **Schrimm**, 21. Januar. [Rinderkrankheit. — Getreidepreise. — Zeitumstände.] Bange Furcht erfüllte uns, je näher die, die Grenzkreise heimsuchende Rinderpest sich uns näherte! — Wie ich nun erfahren habe, soll eine Rinderkrankheit in Rogalin (dem Grafen Roger v. Raczynski gehörig) ausgebrochen sein, von welcher momentan aber noch nicht feststeht, ob es die wirkliche Rinderpest ist; jedenfalls ist aber das Faktum bemerkenswerth, daß schon einige Stück Rindvieh der Krankheit erlegen sind. — In Folge dessen sind auch die jeden Sonnabend hier abzuhaltenden Schwarzviehmärkte einstweilen auf 6 Wochen sistirt. — Die Getreidepreise fangen auch hier an zu sinken. Am letzten Wochenmarkte wurde das poln. Viertel Weizen mit 5½—6 Thlr., das Korn mit 3 Thlr. 15 bis 20 Sgr. und die Kartoffeln mit 1 Thlr. 5 Sgr. bezahlt. — Wenn auch die Zeiten gegenwärtig noch überaus kritisch sind, so wird doch für den Beamtenstand eine Milderung in dem verheißenen Getreide, welches auch schon einige Städte wie Rawitsch, Lissa u. a. erhalten haben, in Aussicht, und für den Arbeiterstand bieten die hiesigen Brücken- und Chausseebauten einen lohnenden Erwerb. Das Wetter ist ebenfalls derartig, daß auch im Holzbedarfe eine merkliche Ersparniß eintritt und zur Arbeit, auch im Freien, nichts zu wünschen übrig läßt.

Oesterreich.

⩯ **Wien**, 22. Januar. Am 24. erwartet man im russischen Hotel die Ankunft des Couriers, welcher am 16. nach der Unterzeichnung des Protokolls zwischen dem Grafen Nesselrode und dem kais. österr. Gesandten Petersburg verlassen hat. Erst wenn dieses Aktenstück in authentischer Abfassung hier vorliegen wird, dürften die gemeinschaftlichen Berathungen der Vertreter von Frankreich, England und Rußland beginnen, welche bis zur Stunde noch keine diplomatische Zusammenkunft hatten, sondern nur ohne Zuziehung des Fürsten Gortschakoff, oder dieser allein mit dem Grafen Buol, arbeiteten. Es wird heute neuerdings versichert, daß bereits der Befehl zur vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten nach Balaklawa abgegangen sei. Die Proklamirungen des dreimonatlichen Waffenstillstandes wird erst nach Unterfertigung der Friedenspräliminarien in Wien erfolgen. Die Vollmachten zur Unterfertigung werden für die betreffenden Gesandten auch im Laufe dieser Woche erwartet. Wie wir hören, ist bereits der Entwurf der Punkte des Waffenstillstandes dem k. k. Kabinete mitgetheilt worden. Als den Ort der künftigen Verhandlungen bezeichnet man russischerseits — Mainz; von englischer Seite ist Brüssel in Vorschlag gebracht. Die Frage der Vertretung Preußens und des deutschen Bundes als solcher bei den Friedensverhandlungen, soll in Paris wenig Schwierigkeiten finden, desto größere aber in London, wo, wie man hier erzählt, Lord Palmerston über den neuen Frieden nichts weniger als erbaut sein soll. Man würde es hier gern sehen, wenn noch vor Eröffnung des Parlaments ein entscheidender Schritt geschehen wäre. — Der russische General Graf Stakelberg ward am 21. von Ihren k. Hoheiten dem Erzherzoge Franz Karl und der Erzherzogin Sophie empfangen. — Seit dem 21. circulirt hier ein jedenfalls der Bestätigung bedürfendes Gerücht, welches wissen will, daß Graf Nesselrode persönlich nach Wien reisen werde, um bei den Friedensverhandlungen zu interveniren. — Am 27. d. findet bei dem Grafen Buol nach kurzer Unterbrechung wieder eine diplomatische Soiree statt. — General der Cav. Graf Schlick kehrt im Laufe der nächsten Woche auf seinen Posten nach Galizien zurück. — Se. Hoheit Prinz Karl von Baden ist am 22. von hier nach Dresden abgereist. — Die hiesige italienische Nationalkirche soll zehn Jesuitenpatres anvertraut werden, als deren Vorsteher man den bekannten Prediger Klinkowström bezeichnet. — Am 27. d., als am Geburtsfeste der Erzherzogin Sophie k. Hoheit, wird am a. h. Hofe ein glänzender Kinderball veranstaltet, bei dem S. k. Hoheit der Erzherzog Ludwig Viktor im Costüme Ludwigs XIV. die Honneurs machen wird.

Rußland.

O. C, **Odessa**, 10. d. Mts. Die Waffenruhe in der Krim ermöglichte vielen höheren Offizieren, die Feiertage in Odessa zuzubringen. So weilen gegenwärtig die Generale Osten-Sacken, Kotzebue und Liprandi nebst Anderen in unseren Mauern. Graf Osten-Sacken wird von dem hiesigen Publikum vorzugsweise gefeiert. Eine Gesellschaft von Patrioten übergab ihm eine kunstvoll gearbeitete Bombe von edlem Metall und mit Emblemen, welche auf das im vorigen Jahre stattgefundene Bombardement Bezug haben. Das hiesige adelige Casino oder der sogenannte englische Club veranstaltete zu Ehren des Generals ein großartiges Festessen. Die Nachricht von der Einnahme von Kars hat den Muth der Russen nicht wenig gehoben; auch sie haben nun ein Faustpfand, und Murawieff wird hoch gepriesen. Hier wurde deshalb ein Te Deum abgehalten und der Metropolit Innocenz hielt abermals eine ganz poesiereiche Rede. Seine Predigten werden namentlich von den besseren Ständen sehr gern gehört. Sie sind zumeist kurz, treffend, und ihr Inhalt schmiegt sich gewöhnlich an die politische Situation an. Der geistreiche Metropolit liebt die Wissenschaften und selbst die deutsche philosophische Literatur ist ihm nicht unbekannt. Man weiß, daß er beim Kaiser Alexander viel gilt und daß dieser ihm schon als Kronprinz sehr gewogen war.

Die kaiserliche Kommerzbank zu Odessa hat aus Anlaß der Feiertage (!) ihre Operationen am 28. Dezember geschlossen und wird sie erst am 13. Januar wieder aufnehmen. Um dem Bedarf an Kleingeld genügezuleisten, hat die Bank in der letzten Zeit auch Assignaten von 1 Silber-Rubel ausgegeben, und Jedermann steht es nun frei, eine auf 100 Silber-Rubel lautende Note, gegen kleine Noten zu wechseln. Größere Beträge werden zurückgewiesen, auch darf eine und die nämliche Person nur einmal im Tage bei der Kasse erschienen. Der halbe Imperial fiel vor wenigen Tagen auf 5 Rubel 30 Kop. Heute begehrt man schon wieder 5, 45. An Silbergeld ist noch immer Mangel, und das Agio schwankt zwischen 7 und 8 pCt. Oesterr. Dukaten, welche sonst um 2 R. 98 K. zu bekommen waren, gelten jetzt 3 R. 25 K., und sind ziemlich selten am Platze, da sie hier beinahe die einzige Gold-Münze ausmachen, welche nach dem Auslande versendet werden kann.

Das Getreide, welches Rußland von den Unterthanen neutraler Staaten theils übernommen, theils noch zu übernehmen hat, ist noch immer nicht gezahlt, trotz der Reklamationen der betreffenden Käufer im Auslande.

An den Strand-Batterien hier wird abermals fleißig gearbeitet. Es vergeht beinahe kein Monat, daß dieselben nicht einer völligen Umgestaltung unterzogen würden. In Nikolajeff sollen Tausende von Soldaten mit dem Bau von Schanzen beschäftigt sein. Nikolajeff liegt, wie bekannt, in dem Winkel eines Dreieckes, das durch den Zusammenfluß des Inguls und des Bugflusses gebildet wird. Die Gegend selbst ist Sandboden und die Stadt liegt auf einer sanften Anhöhe. Die Vertheidigswerke, welche um Nikolajeff herum aufgeführt wurden, zerfallen in Land- und Wasserbatterien. Erstere bestehen in 3 Reihen von Flechen für Feldgeschütz und springen bis 4 Werste in die Steppe vor; letztere dagegen liegen hart am Bugflusse, theils unmittelbar in der Stadt (Graßkajaprystanj), theils bei den benachbarten Dörfern auf vorspringenden Erhöhungen und sind mit schwerem Geschütz versehen. Auch sollen schwimmende Batterien angeordnet worden sein. Die Nordseite von Nikolajeff, durch die breite Mündung des Inguls und des Bug gedeckt, hat noch keine Befestigungen erhalten, dieselben sind jedoch auch schon projektirt und dürften demnächst in Angriff genommen werden. An welchen Punkten der Bugfluß sonst noch mit Batterien gedeckt wurde, ist nicht genau bekannt, ebenso wenig ob die Dnieperauen mit Geschütz versehen wurden. Bei Cherson selbst wurde die auf dem hölzernen Debarkadeur errichtete Batterie von 6 Kanonen auf Befehl des General Knorring abgebrochen und auf die westlichste Spitze der sogenannten Quarantaineinsel übertragen. Die alte Citadelle von Cherson wurde nur gegen die Wasserseite, wo sie so ziemlich den Dnieperarm beherrscht, mit Geschütz versehen; die Mauern blieben aber unverbessert als halbe Ruinen stehen. So eben angelangte Berichte aus Berdiansk melden: Die Bewilligung für Gopcevich, ohne Quarantaine laden zu können, kam daselbst erst am 1. Dezbr. an, als die Schiffe schon abgesegelt waren; man hofft, daß diese Bewilligung fürs nächste Frühjahr Geltung haben werde. Die Agenten Gopcevichs im azowschen Meere haben bereits alle nöthigen Maßregeln getroffen, damit die Ladung beim Anlangen der Schiffe unbeanstandet vor sich gehen könnte. Seit drei Tagen herrscht vollkommenes Thauwetter.

Dänemark.

Aus Itzehoe bringen die „H. N." Meldung, daß der holsteinschen Ständeversammlung der Entwurf eines Verfassungsgesetzes für die besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein zur Beschlußnahme hinsichtlich derjenigen Bestimmungen, welche Veränderungen der Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein vom 11. Juni 1854 betreffen, vorgelegt worden ist.

Der eben daselbst mitgetheilte Entwurf enthält 25 §§ in zwei Titeln, wovon der erste die allgemeinen Bestimmungen bringt, der zweite von der Versammlung der Provinzialstände handelt.

Osmanisches Reich.

△ Auf außerordentlichem Wege sind aus Konstantinopel Meldungen hier angelangt, welchen zufolge die Omer Pascha feindliche Partei einen momentanen Sieg erfochten zu haben scheint. Dem Serdar soll verboten worden sein, nach Konstantinopel zu kommen — er wurde am 15ten erwartet — und ein Befehl des Sultans weist ihn an, sich von Trapezunt unverzüglich nach Erzerum zu begeben, oder sein Oberkommando niederzulegen. (?)

In den letzten Tagen sind ziemlich viele Verwundete aus der Krim in Konstantinopel angekommen, was auf neue in der Krim vorgefallene Kämpfe schließen läßt. Direkte Daten vom Kriegsschauplatze sind aber nicht eingelaufen.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 23. Januar. [Kranken-Unterstützungs- und Beerdigungs-Kassen-Verein.] Der eben herausgegebene Jahresbericht von 1855 weist einen Kassenbestand aus dem Jahre 1854 von 995 Thlr. 27 Sgr. nach. Dazu kommen in den ersten 3 Quartalen die laufenden Beiträge von 3392 Mitgliedern à 1 Thlr. 12 Sgr. (1578 Thlr. 8 Sgr.). Im 4. Quartal, 1107 Mitglieder à 12 Sgr. (442 Thlr. 24 Sgr. Hierzu kommen noch die in den 3 letzten Quartalen im Drange der Noth geleisteten Zuschüsse von 1064 Mitgliedern in 6 Auflagen à Person 6 Sgr., und in 3 Auflagen à 3 Sgr. (321 Thlr. 24 Sgr.); Antrittsgelder von 116 Zugetretenen 38 Thlr. 20 Sgr. Von Interessen aus schles. Pfandbriefen 17 Thlr. 15 Sgr. Sämmtliche Einnahmen, incl. des obigen Bestandes: 3394 Thlr. 28 Sgr. Ausgaben an Beerdigungsgeldern für 46 Mitglieder 1343 Thlr. 28 Sgr.; Krankengeld an 333 Mitglieder 1135 Thlr. 11 Sgr., zurückgezahlte Zuschüsse 25 Thlr. 25 Sgr.; verschiedene andere Ausgaben 317 Thlr. 2 Sgr.; hierbei kommen 200 Thlr. 14 Sgr. in Ausfall von 83 Mitgliedern, welche wegen Restirung der Beiträge gestrichen werden mußten. Sämmtliche Ausgaben: 2822 Thlr. 6 Sgr., bleibt Bestand für 1856: 572 Thlr. 22 Sgr. Die General-Versammlung findet den 3. Februar, Vormittags 11 Uhr, im „goldenen Kreuz" in der Nikolaivorstadt statt.

In der General-Versammlung „zur Zufriedenheit" am 20. d. Mts. fand die Rechnungslegung statt, welche gehörig geprüft, für richtig gefunden, den Vorstehern die übliche Decharge ertheilt und von den Versammelten für ihre Mühewaltung ein Dank votirt wurde. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten, es wurden wieder gewählt die Herren Kretschmer Friedr. **Püschel**, und Kupferschmiedmeister **Schreiber**, an die Stelle des ausscheidenden Herrn Lohmüller **Scholz** wurde Herr Sekretär **Rothe** gewählt.

Wh. [Stiftsmusik.] Den 22. Jan. wurde diesmal die gestiftete weil. Kaufmann Mose'sche Musik in der Elisabetkirche abgehalten. Die erste Abtheilung, eine Cantate von E. **Bunke**, war eine von Instrumenten überladene, dabei wenig tiefe Bearbeitung, die zu einer Aufführung in der Kirche nicht geeignet scheint. Die zweite Abtheilung, ein Tedeum von Führer, zugleich auch das Beste der ganzen Musik, außerordentlich brillant gearbeitet, machte dagegen einen großen erhabenen Eindruck auf den Hörer; besonders schön war kurz vor dem Schlusse der vierstimmige Männersatz. Der latein. Text wollte hier in der evang. Kirche Ref. nicht gefallen. Was gut ist, lobt sich selbst; so gefiel allgemein das Orgel-Präludium nach dem Liede zwischen beiden Abtheilungen, vorgetragen von Herrn Organisten Klose. Sehr wünschenswerth wäre es jedoch, wenn bei den Stiftungs-Musiken nur klassische Meisterwerke aufgeführt würden.

= **Breslau**, 18. Januar. Aus dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- 2c. Angelegenheiten ist in diesen Tagen für die Bibliothek der hiesigen Kunst- und Handwerksschule ein Exemplar des 7. Heftes der dritten Folge von dem Zahnschen Werke, die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herkulanum und Stabiae hier eingegangen.

P. C. Ueber den gegenwärtigen Stand der Wasserbauten im Regierungsbezirk Liegnitz geben uns folgende Mittheilungen zu: Die Oder-Regulirungsbauten zur Verbesserung der Schifffahrt und der fiskalischen Ufer wurden fortgesetzt, und die Deicharbeiten zum Schutz der Oder-Niederungen bis zum Eintritt strengen Winters und in dem Maße im Gange erhalten, daß an 4000 Arbeiter täglich beschäftigt waren. Auch fand in den letzten Monaten die Herstellung und Vertiefung von Gräben in der Ochel-Niederung der Kreise Freistadt und Grünberg zur Verhütung von Ueberschwemmung und Versumpfung statt. Es sind ferner bedeutende Vorfluth-Anlagen, die in Folge der großen Nässe in den Jahren 1854 und 1855 unabweislich geworden waren, während dieser Zeit in Angriff genommen worden; dieselben haben hunderte von Arbeitern beschäftigt. Das angekaufte beuthener Oderwehr, welches zur Sicherung und Erleichterung der Oder-Schifffahrt kassirt werden wird, ist bereits übernommen.

---

† **Brieg**, 21. Januar. [Statistisches und Commerzielles.] Nach einer von der Polizei-Verwaltung bekannt gemachten, im Dezember 1855 stattgefundenen Zählung, gibt es in unserer Stadt 12,058 Einwohner, das Militär ungerechnet. Davon sind 5892 männlichen und 6166 weiblichen Geschlechts. Dem Religions-Verhältnisse nach sind 8315 evangelische Christen, inklusive 12 Alt-Lutheranern, und 18 Personen, welche eine sogenannte Brüder-Societät bilden; 3381 katholische Christen, inklusive 58 Dissidenten, und endlich 362 Juden. Taubstumme gibt es 8 Personen, Blinde 11 Personen. Die Zahl der öffentlichen Gebäude beläuft sich auf 58, die der Privatgebäude auf 953. Der Viehstand betrug: 163 Pferde, 1 Esel (?), 183 Stück Rindvieh, 269 Schafe, 12 Ziegen und 225 Schweine. — Der vorherrschende Stand in unserer Stadt ist der Handelsstand; denn außer der Legion von Kaufleuten, Viktualien-Händlern, Hökern, Hökerinnen und Universalschacherern jeder Art, gibt es noch eine zweite Legion, gebildet aus Agenten, ersten,

zweiten und dritten Kalibers, aus Mäklern von mancherlei Branchen, und endlich aus allen solchen Personen, welche blos nebenbei Geld-Geschäfte machen. Die Corporation der Letzteren ist, einem geheimen Orden gleich, unzählbar und sehr gemischt.

= **Brieg.** Dem praktischen Arzte Dr. Fitzner hierselbst ist die silberne Impf-Medaille verliehen worden.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Nicht Hr. Rentmeister Heinke, sondern der Hr. Rentmeister Wetzel ist am 11. d. Mts. Abends auf dem Heimwege von Wehrau auf der glattgefrorenen Dorfstraße zu Klitschdorf so gefährlich gefallen, daß er schon nach einer halben Stunde verschieden ist. — In unserem Anzeiger wird eine neue Revalenta borussica angekündigt, die in Mebe's Restauration zu haben ist, nämlich: Schweinspökelbraten mit Erbsen und Sauerkraut!

† Glogau. Mozart's Geburtstag wird im Theater und außerhalb desselben festlich begangen werden. Im Theater wird eine Zusammenstellung von Piecen verschiedener Meisterwerke Mozart's und am Schlusse „Mozart und Schikaneder, oder: Der Schauspieldirektor" (Operette von L. Schneider, Musik von Mozart) gegeben. Im weißen Saale veranstaltet, wie gemeldet, Hr. Radeck ein großes Konzert, wobei die Kapelle des 6. Inf.-Regts., die Opernsängerin Frl. Bloch und der Instrumental-Verein mitwirken wird.

△ Sagan. Das am 18. d. Mts. zum Besten der Stenzel'schen Stiftung gegebene Konzert hat eine Einnahme von 53 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. gewährt, nach Abzug der Kosten (27 Thlr. 20 Sgr.) ist ein Rein-Ertrag von 25 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. der genannten Kasse zugeflossen.

Freistadt. Die hiesige Polizei-Verwaltung ordnet an, daß die Besitzer von Fleischerhunden, Bulldoggs, Neufoundländern ꝛc. bei Vermeidung einer Geldstrafe v. 3 Rtl. verpflichtet sind, diese Hunde, sobald sie von der Kette gelöst sind, mit einem von Eisendraht geflochtenen Maulkorbe zu versehen. — Wie der Kreis-Anzeiger meldet, hat sich die Meinung: zwischen Freistadt und Hertwigswalde bei dem Hainvorwerk in den Hellbergen müsse schon wegen der Ortsnamen ein heiliger Hain der Erdenmutter gestanden haben, bei näherer Untersuchung auf das Schönste bestätigt. Es sind besonders die Nachrichten und Ueberreste von drei Tempelgebäuden aus der Heidenzeit hier wichtig; erstlich von einem, wie die Sage spricht, zur Zeit der Sündfluth untergegangenen Schloß neben der heidnischen Hügelkoppe auf der Spitze des Goldberges, zweitens von einem Grabgebäude und drittens von einem Badehause, dem Bade der Mutter Hertha am Fuße des Berges.

|| Hirschberg. Auch hier wird Mozart's Geburtstag festlich begangen werden; so wird sich namentlich die „Concordia" am nächsten Sonnabend versammeln, um eine Vorfeier abzuhalten. In Friedeberg a. Q. hat sich ein besonderes Festkomite gebildet, um die auf Sonntag den 27. d. Mts. angesetzte Feier zu begehen, und zwar durch ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert.

☧ Schweidnitz. Am 31. Januar versammelt sich die Handelskammer, um namentlich den Jahresbericht an das Ministerium zusammenzustellen und über die Mittel zur Vorbeugung der Verarmung der Weber und Arbeiter zu berathen. — Hr. Mühlenbesitzer G. Dierig zu Peterswaldau beabsichtigt in seiner Wassermühle, die theilweise auch durch Dampf getrieben wird, bedeutende Erweiterungen anzubringen.

Feuilleton.

Breslau, 22. Januar. [Sonntags-Vorträge im Musik-Saale der Universität. VIII.] Herr Professor Dr. Frankenheim: Ueber die Entdeckungsreisen im Innern Afrika's. Während am Nordpol die Kälte, ist es in den afrikanischen Wüstengegenden die Hitze bei häufigem Mangel an Feuchtigkeit, welche die Civilisation beeinträchtigt. Eine Wüste von ungeheurer Flächenausdehnung trennt den bekannteren nördlichen Theil von dem noch wenig besuchten Innern Afrika's. Außer den natürlichen Hindernissen ist aber auch der Widerstand bösartiger Einwohner zu bekämpfen. Nach dem Friedensschlusse vom Jahre 1815 wurde zunächst von den Engländern der Versuch gemacht, auf dem Niger weiter vorzudringen, allein die Expedition verunglückte. Später wurde der Weg von Senegambia eingeschlagen, welcher ebenfalls zu keinem Resultat führte, da maurische Häuptlinge den Reisenden auflauerten. Der einzige Europäer, welcher früher aus Timbuctu, der bedeutendsten südlichen Grenzstadt, zurückkehrte, war ein französischer Handlungsreisender, dessen Berichte nur geringen Werth hatten. Erst in neuester Zeit ist es dem deutschen Gelehrten Dr. Barth gelungen, der mit mehreren anderen Genossen reiste, den Tschad-See zu erreichen. Die Expedition ging 1849 ab, leider starben zwei Gefährten unterwegs, und nur Dr. Barth kam glücklich aus dem innern Afrika wieder, während Dr. Vogel seine Entdeckungsreisen noch fortsetzt. Auch der bei den Kaffern stationirte englische Geistliche hat neuerdings eine ziemlich erfolgreiche Fahrt nach dem innern Afrika unternommen. — Vor etwa 15 bis 20 Jahren suchte man sich ein Bild von dem Innern des Landes zu entwerfen, dem jedoch die Wirklichkeit nicht entsprochen hat. Statt der Abflachungen fanden sich mannigfaltige Plateau's, daneben die reiche Vegetation der Tropennatur, zu deren Bewältigung ein entwickelungsfähiges Kulturleben beitragen wird. Ebenso verrathen die Menschen zum großen Theil alle jene höhern Anlagen, welche sie der Theilnahme an den Segnungen der Civilisation würdig erscheinen lassen. Freilich sind einzelne Negerstämme, aber auch nur einzelne, durch den langjährigen Druck des Sklavenhandels verkümmert; zum Ruhme der Menschheit darf man jedoch annehmen, daß auch diese Schmach endlich aufhören wird. Schließlich gedachte der Redner noch des englischen Unternehmens im Juli 1854 zur Erforschuug des innern Afrika, und sprach die Hoffnung aus, daß mit Hilfe der europäischen Kultur, namentlich aber des seine Bahnen überall hin erweiternden Handels, für den bisher so arg vernachlässigten Erdtheil bessere Zeiten herankommen würden.

n. **Uebersicht des preußischen Kirchenrechts** in einer systematischen Darstellung nach dem Allgem. Landrecht und den späteren Gesetzen. Ein Handbuch für Geistliche und Kirchenbeamte. Von M. Delius, Kreisgerichts-Direktor. Breslau bei G. P. Aderholz. 1856. Preis 12 Sgr.

Die vorliegende Schrift beabsichtigt, dem Nichtjuristen eine kurze und klare Darstellung des gegenwärtig geltenden preuß. Kirchenrechts zu geben. Sie enthält zu diesem Zwecke die Vorschriften des landrechtlichen Titels „Von den Rechten und Pflichten der Kirchen und geistlichen Gesellschaften" und im Anschluß an dieselben die neuere, diesen Gegenstand betreffende Gesetzgebung, so wie die erheblicheren Entscheidungen des Ober-Tribunals. Die nur für Juristen wichtigen gesetzlichen Bestimmungen sind nach dem Plane des Verfassers ausgeschieden. Eben so hat derselbe, um die Schrift nicht zu sehr anschwellen zu lassen und dieselbe so allgemein zugänglich zu machen, die Menge von Reskripten übergangen, durch welche andere ähnliche Werke umfangreich und darum kostspielig werden. Der Werth seiner Arbeit hat durch diese Auswahl gewonnen, da die Masse der Verfügungen das klare Bild des rechtlichen Zustandes nur verwischt hätte, dieselben überdies für Diejenigen, welchen diese Schrift bestimmt ist, zum Theil nur ein untergeordnetes Interesse haben.

Uebersicht des preuß. Vormundschafts-Rechts in einer systematischen Darstellung nach dem Allgem. Landrecht und den späteren Gesetzen. Ein Handbuch für Vormünder. Von M. Delius, Kreisgerichts-Direktor. Breslau, bei G. P. Aderholz. 1856. Preis 12 Sgr.

Nur wenigen Vormündern sind die Grenzen ihrer Befugnisse, die Pflichten ihres Amtes genau bekannt. Wenn oft über die Mängel unseres Vormundschaftswesens geklagt wird, so liegt der Grund der Klage oft viel mehr an den Vormündern, als an den Gesetzen. Zahllose unnütze Anfragen und Anträge würden vermieden, den Gerichten wie den Vormündern selbst würde sehr viel Zeitaufwand und Schreiberei erspart werden, wenn die Vormünder es nicht versäumten, sich mit den ihr Amt betreffenden Vorschriften der Gesetze bekannt zu machen. Solche Kenntniß zu fördern, ist die Absicht des Verfassers. Möchte sie erreicht werden und seine Schrift in die Hände recht vieler Vormünder gelangen.

Der erste diesjährige Subskriptions-Ball in Berlin,

dessen unsere berliner Korrespondenz in Nr. 37 d. Ztg. bereits gedachte, hat am vergangenen Sonnabende im königlichen Opernhause stattgefunden, und zwar in einer so glänzenden und vollkommenen Weise, daß man allgemein die Wiederbelebung dieser schönen Feste freudig willkommen hieß und sich in den lebhaftesten Aeußerungen der Anerkennung und des Dankes gegen den General-Intendanten v. Hülsen vereinigte, dessen angestrengten Bemühungen die Herstellung der Subskriptions-Bälle gelungen ist. Mehr als ein Jahrzehnt ist verflossen, seitdem die Residenz solcher Feste entbehrt, welche eigentlich nach allen Beziehungen hin Nutzen bringen und füglich nie hätten aufhören sollen. Die Zeiten haben sich seit dem letzten derartigen Balle (welcher zu Anfang der vierziger Jahre gegeben wurde) geändert und man war mit Recht auf die ganze Einrichtung gespannt. Vorbereitungen aller Art, welche schon während des ganzen Tages dichte Massen Neugieriger an dem Opernhause versammelt hielten, ließen Großes erwarten — allein die großartigsten Erwartungen wurden übertroffen von der Pracht der Einrichtungen, dem Glanz der Gesellschaft und dem feinen und doch durchaus ungezwungenen Ton, welcher bei diesem Feste herrschte.

Eine Abtheilung berittener Schutzmänner, welche schon nach 6 Uhr bei dem Hause anlangte, hielt die Ordnung unter den anfahrenden Wagen in einer so musterhaften Weise aufrecht, daß trotz ihrer großen Anzahl durchaus kein Aufenthalt veranlaßt wurde. In dem Kassenflur waren die Garderoben aufgestellt, von hier gelangte man in die Foyers, welche als Vorbereitung schon eine Ueberraschung boten, indem sämmtliche Gänge außerhalb des Ballsaales in einen zauberischen Garten oder vielmehr in schattige dufterfüllte Laubgänge umgeschaffen waren. Dichtes Laub bedeckte die Wände und darüber hinweg rankten Schlinggewächse die Decke entlang, als wollten sie ein Laubdach bilden. Reich blühende Camelien grüßten mit ihrem vielfarbigen Schimmer aus dem breitblättrigen Laube, welches die exotischen Blattpflanzen unter ihnen bildeten, während sie höchstens den Orangen- oder Oleanderblüthen einen kleinen Durchblick gönnten. Denn der eigentliche Platz der ersten Frühlingsboten war am Fußboden dieser Urwaldspaliere, wenn ich mich so ausdrücken darf; hier bildeten Hyazinthen-, Tulpen-, Maiglöckchen- und Tazetten-Gruppen einen lichten und duftigen Abschluß zu dem dunkeln Laube. Spiegel, welche, wo es sich irgend thun ließ, angebracht waren, vermehrten den Reiz dieses Aufenthaltes, dessen Beleuchtung wie ein durch Schatten gebrochener Reflex gegen den Glanz des Saales erschien. Wie geblendet wurde der Eintretende am Eingang des Saales gefesselt, so großartig wirkte die imposante Räumlichkeit, über welche fast tausend Flammen ein Lichtmeer ergossen und eine taghelle Beleuchtung verbreiteten. Bühne und Parquetraum des königlichen Opernhauses waren in eine einzige Fläche verwandelt. Die große königliche Loge, zu welcher eine breite Freitreppe führte, und welche die beiden Seiten des Foyers des ersten Ranges verband, erhöhte den Eindruck beträchtlich. Ein Blick von dieser Loge bis zu dem äußersten Ende des Saales, machte einen wahrhaft zauberischen Eindruck. Vor dem Auge des Herabblickenden wogten die dichten Massen, neben ihm hielt ein reich geschmückter Damenkreis die Logen besetzt, während der geschlossene Raum der Bühne dem Ganzen den wirksamsten Abschluß gab. Eine riesige Veranda, von dichtem Laub umkränzt, schloß die Bühne nach drei Seiten ab und gestattete einen bezaubernden Durchblick auf eine weite malerische Landschaft, in welcher Berg und Thal, Wald und Feld munter wechselten und in weiter Ferne Lustschlösser zur Ruhe aufforderten. Ein kassettirter Plafond, von welchem die Kronenleuchter herabhingen, deckte die Bühne, an deren Hinterwand ein Ball-Orchester unter Leitung des Musikdirektors Wieprecht aufgestellt war. Vier prachtvolle Kandelaber umgaben mit dem strahlenden Glanze ihrer Lichter die hohe Estrade für die Musiker, während an jeder Säule der Veranda wie an den Logen des ersten Ranges vielarmige Wandleuchter angebracht waren. Auch die königliche Loge war nicht ohne Schmuck geblieben. Dichte Azaleen-Gruppen füllten die Nischen aus und umkränzten im Hintergrunde die Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, während sie im Vordergrunde die Friedrich's des Großen und Friedrich Wilhelm's III. umgaben. In den Lauben des Foyers und auf der Bühne, zu beiden Seiten des Orchesters waren Erfrischungen aufgestellt; die Ballmusik wurde von jenem erwähnten Orchester abwechselnd mit dem Trompeter-Chor des Garde-Kürassier-Regiments ausgeführt, welches in Uniform in den Logen des dritten Ranges über der großen königl. Loge aufgestellt war.

Gegen 9 Uhr erschien der königliche Hof in den Seitenlogen des vom Zuschauer-Raum links gelegenen Prosceniums. Anwesend waren Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Karl, die Prinzessinnen Louise und Friedrich Karl, die Prinzen Friedrich Wilhelm, Albrecht, Albrecht (Sohn), Adalbert, Friedrich, Georg von Preußen, der Prinz-Regent von Baden (in der Uniform seines preuß. Ulanen-Regiments), der Großherzog von Sachsen-Weimar (in der Uniform seines preußischen Kürassier-Regiments), der Erbprinz von Dessau (in der Majors-Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß) und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg. Se. Majestät der König wie die königlichen Prinzen trugen den Waffenrock. Unter den auf dem Balle Anwesenden befanden sich die sämmtlichen Minister (mit Ausschluß des Herrn v. Raumer) in Civil, ferner die meisten hier residirenden Gesandten, von denen der russische Militär-Bevollmächtigte in Uniform erschienen war, viele Generale, die Spitzen der berliner Behörden: der Stadt-Kommandant General-Major v. Schlichting, der General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey, der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn. Die Präsidenten beider Häuser der Landesvertretung und viele Mitglieder derselben, sowie eine Anzahl von Offizieren aller Rangstufen und Waffengattungen und ein gewählter Herren- und Damenkreis. Gegen 9½ Uhr begann die Polonaise, welche von dem General-Intendanten Kammerherrn v. Hülsen angeführt wurde. Es folgte Se. Majestät der König mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen, Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen mit Ihrer Majestät der Königin, Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Karl, und Se. kgl. Hoheit der Prinz Karl mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl und die übrigen hohen Herrschaften. Nachdem diese Polonaise, welche sich in anderer Ordnung später noch einmal wiederholte, beendet war, kehrten die allerhöchsten Herrschaften in ihre Logen zurück, und es begannen in zwei Kreisen die Rundtänze, an welchen die jüngeren Prinzen lebhaften Antheil nahmen, während Se. Majestät der König in den Saal trat und viele einzelne Personen mit gewohnter Huld und Gnade anredete. Es herrschte unter den Tanzenden die größte Ungezwungenheit; es war kein Tanzordner bestellt, ein Umstand, welcher dem Ganzen jedenfalls zum Vortheil gereichte. In den Pausen begab man sich durch die königliche Loge in den daran stoßenden Konzertsaal, in welchem zahllose kleine Tische gedeckt waren, während ein im Hintergrunde aufgestelltes Büffet kalte Speisen und Weine verabreichte. Die Logen des ersten, zweiten und dritten Ranges waren durch Aushebung der Thüren in direkte Verbindung mit dem Ballsaal getreten, während die Gallerie mit Zuschauern dicht besetzt war. Der Anblick von den Logen auf die Gruppen im Saale war unbeschreiblich glänzend. — Gegen Mitternacht verließen Ihre Majestäten das Haus, während die übrigen Herrschaften vom Hofe zum Theil bis zum Schluß, um 2 Uhr, verweilten. Eine frohbewegte Stimmung herrschte in allen Kreisen, man hörte nur eine Stimme des Lobes über das Arrangement des Ganzen, welches jedenfalls zu den größten Verdiensten des Herrn v. Hülsen gehört. Berlin ist dem Herrn General-Intendanten auf's Neue zu Dank verpflichtet worden für ein Fest, welches neben dem seinen Theilnehmern gespendeten Vergnügen, in viele Zweige der Geschäftswelt einen eingreifenden Nutzen gebracht hat. Bevor wir den Bericht schließen, können wir nicht umhin, der Verdienste lobend zu erwähnen, welche sich um die einzelnen Theile des Ganzen der königliche Dekorationsmaler Prof. Gropius, der Ober-Baurath Langhans, der Theater-Inspektor Daubner, der Gärtner Beyer und bei der Ausführung der einzelnen Anordnungen die Beamten der General-Intendantur erworben haben. Der günstige Eindruck dieses Festes wird auf die folgenden beiden Bälle sicher einen wohlthätigen Einfluß üben.

(Zeit.)

[Anselm v. Rothschild.] Als ich neulich fern vom deutschen Vaterlande die Nachricht vom Tode des alten Meyer Anselm v. Rothschild in Frankfurt a. M. bekam, des ältesten der Gebrüder und Gründer des größten Bankhauses, welches die Welt seit den Fuggers gekannt hat, da fiel mir eine Unterhaltung ein, die ich mit diesem merkwürdigen Manne vor einer langen Reihe von Jahren gehabt habe und die allen denen als beachtenswerthe Lehre dienen kann, welche glauben, daß Reichthum allein hinreicht, um glücklich zu machen. Als ich im Jahre 1831 den Minister R. auf einer Reise nach London begleitete, kamen wir durch Frankfurt a. M., wo wir uns einige Tage aufhielten. — Rothschild gab dem Minister zu Ehren in seinem neu eingerichteten Landhause, vor dem Bockenheimer-Thore, eines jener Diners, welches nur ein Rothschild zu geben im Stande ist, und zu welchem, außer den Bundestags-Gesandten, auch die hochgestelltesten Männer geladen waren, die sich zur Zeit in Frankfurt a. M. aufhielten. Als der alte Rothschild nach dem Diner einen Theil der Gesellschaft, zu der auch ich gehörte, die prachtvoll eingerichteten Gemächer, den schönen Garten mit Treibhäusern, worin sich die seltensten Pflanzen der Welt befanden, seine großartigen Stallungen und die kostbarsten Pferde und Equipagen gezeigt hatte, ging er noch mit mir im Garten spaziren. Ich konnte nicht unterlassen, meine Verwunderung über alle die Herrlichkeiten auszusprechen, die wir so eben gesehen hatten, und den Mann glücklich zu preisen, dem es ein Leichtes ist, dies alles, und wenn er will auch noch mehr, anzuschaffen. Da antwortete mir der alte Rothschild: Sie sind noch ein junger Mann, der, wie es mir scheint, leicht durch äußeren Glanz zu verblenden ist, und daher will ich zu Ihrer Belehrung offen mit Ihnen sprechen. Sie haben meine Häuser gesehen und die großartigen Räume, so wie die kostbare Einrichtung derselben bewundert — ich habe dies alles so einrichten lassen, um meine Gäste ihrer würdig darin empfangen zu können; was mich betrifft, der ich nicht von Jugend an daran gewöhnt bin, mich darin zu bewegen, so fühlte ich mich wohler in unserem bescheidenen Familien-Hause in der Judengasse. — Sie fanden meinen Garten schön, ich habe aber wenig Muße ihn zu genießen. — Sie staunten über die Pracht meiner Pferde, ich benutze sie nicht, sie sind nur da für meine Neffen, wenn die mich besuchen; ich würde herunterfallen, wenn ich jetzt erst versuchen wollte zu reiten. — Meine Equipagen waren ebenfalls ein Gegenstand Ihrer Bewunderung — ich halte sie, weil ein Rothschild sie halten muß, benutze sie aber wenig, da ich, in meiner Jugend nicht an Fahren gewöhnt, stets ein gewisses Unbehagen empfinde, wenn ich fahre. Ich habe Ihnen heute ein Diner gegeben, wo ich meinen Gästen das Seltenste von dem vorgesetzt habe, was verschiedene Welttheile produziren und die besten Köche zu bereiten verstehen; ich fühlte mich glücklich, wenn etwas davon beifällig aufgenommen wurde und so hohe Gäste befriedigte; ich weiß aber nicht, ob Sie bemerkt haben, daß sämmtliche mir dargereichte Gerichte unangerührt wieder fortgenommen wurden, während ich als strenggläubiger Jude nur eine einzige von meiner alten jüdischen Köchin kauscher bereitete Speise genoß, und meiner Gesundheit wegen auch nicht ein Glas von den seltenen Weinen trank, die ich aus der besten Quelle, aus allen Ländern der Erde für meine Freunde und Gönner beziehe. Endlich aber, junger Mann, muß ich Ihnen noch eine Sache mittheilen; und dies sprach er mit bewegter und zitternder Stimme, Sie kennen meine Frau, es ist die vortrefflichste Frau, die ein Mann auf Erden finden kann, mein seliger Vater hatte sie für mich bestimmt und gewollt, daß ich sie heirathete — wenn auch kinderlos, war meine Ehe eine glückliche, eine sehr glückliche, und ich preise meinen Vater, daß er diese Heirath gewollt hat, obgleich ich damals anders darüber dachte, denn ich liebte eine Andere und es war nicht die Frau meiner Wahl. So sprach der alte Rothschild, dem es ein Leichtes gewesen wäre, Millionen zur Befriedigung einer Laune hinzugeben.

[Zur Sitten-Geschichte.] Die große Masse in London, d. h. die Millionen, welche weder von politischen Rechten noch pecuniärem Ueberflusse demoralisirt werden, scheinen sich wenig um den Krieg zu bekümmern. Eine Mordgeschichte — und es vergeht selten ein Tag ohne eine neue — interessirt sie mehr als alle Weltgeschichte. Der bisjetzt 16fache Vergifter Palmer ist sogar auch in höhern Kreisen der Held des Tages. Seine Wettrennpferde wurden für 230, für 430, für 500, für 590 und Chicken sogar für 800 Guineen verauktionirt. Um sein Haus und sonstige interessante Punkte, die durch ihn berühmt geworden, saßen neulich mitten im Januar ein Dutzend Zeichner für die londoner Bilderzeitungen, welche demnächst also wahrscheinlich im Wetteifer der Concurrenz alle möglichen Gegenstände, die durch ihn nationalberühmt wurden, in getreuen Abbildungen mit interessantem Text vor das Auge der „gebildetsten, freiesten, reichsten und christlichsten Nation" stellen werden. Für den Text birgt Rugeby und die Umgegend. der heimathliche Wirkungskreis des nicht blos materiellen, sondern auch moralischeu Vergifters von Profession, noch ein reiches Material, das Zeitungseigenthümer und Pennyschreiber mit List und Geld auszuschrauben suchen. Er stand in vielfachen Liebesverhältnissen und Geldbeziehungen mit den „respektabelsten" Familien. Selbst der Postmeister und der Staatsanwalt in seiner Untersuchung gaben Beweise von aufopfernder Freundschaft durch Brieferbrechung und Geldtransactionen zur Beschaffung unschuldbekräftigender respektabler Zeugen. Aus noch höhern Kreisen stellten während der letzten Tage mehre Marquis und „Marchionesses" ein gutes Kontingent für interessante Zeitungs- und Gesprächsartikel. Der Marquis v. Travesend stirbt. Sein Leichnam liegt noch nicht acht Tage unter der Erde und seine Gattin, von ihm seit mehreren Jahren getrennt, tritt mit ihrem neuen Gemahl vor den Altar. Sie ist „erst" 70 Jahre alt. Die Marchioneß v. Coningham, auch getrennt, erscheint in den Zeitungen, vom Bäcker wegen einer geringen Schuld angeklagt, welche sie in Terminalzahlungen abzuzahlen verspricht. Der Marquis v. Ailesbury stirbt, der ebenfalls von seiner Frau getrennt war; Letztere, berühmt als Erfinderin der neuen runden Damenhängehütte (beiläufig eine der seltensten Erfindungen Englands, worin wirklich Geschmack ist) schließt einen neuen Ehebund hinter dem Sarge des Gemahls. Die ehemals berühmte Marchioneß und Universalerbin v. Londonderry reicht ihre Hand dem Lord Eglington. Der zweite Sohn des Königs der Belgier wird vom Gerücht in Windsor erwartet, um die Bekanntschaft der Prinzessin Alice zu machen, woraus etwas werden kann, wenn die Times, wie in einem ähnlichen Fall, das Aufgebot nicht verbietet. Solche Neuigkeiten sind allerdings nicht von politischer Wichtigkeit, aber, nach vielfacher Erfahrung zu schließen, beschäftigen sie hier das gebildete Publikum viel wärmer als Krieg und Frieden, wovon man überhaupt nicht gern zu sprechen scheint, da Niemand etwas Rechtes darüber zu sagen weiß. Bei aller unbeschränkten Rede- und Preßfreiheit gilt es offenbar für unanständig, von ersterer in guter Gesellschaft in Bezug auf Politik Gebrauch zu machen. Sie ist Sache einer besondern Klasse von Menschen, die in wirklich guter Gesellschaft durchaus in keinem beneidenswerthen Rufe stehen. (D. A. Z.)

[Whist ein apoplektisches Spiel.] Ein ausgedienter Spieler erzählt folgende whistfeindliche Anekdote: Neulich fragte ich einen meiner Freunde, einen Arzt, der vollendeter Weltmann, daher auch Spieler ist, ob er das Whist spiele? Whist? lautete die Antwort, dem Whist habe ich entsagt; Whist ist ein gemeines apoplektisches Spiel. Ein apoplektisches Spiel, das begreife ich nicht. Ja, sehen Sie, lieber Freund, es ist nachgewiesen, daß das Whist schon zahllose Schlagflüsse verursacht hat. In England besonders hat man die Beobachtung gemacht, daß unzählige Whistspieler, darunter sogar mehrere Herzoge und Peers des Königsreichs, mit den dreizehn Karten in der Hand gestorben sind. Aber im Gegentheil, erlaubte ich mir hierauf zu bemerken, ich finde Whist ein kaltes, ruhiges, überlegtes Spiel. Meinetwegen; aber da Sie mir durchaus nicht glauben wollen, so hören Sie folgende Geschichte, von der ich Zeuge war. Erzählen Sie denn! Es mögen etwa 6 Jahre her sein, als ich mit fünf, sechs Bekannten dreimal die Woche zusammenzukommen pflegte, um Whist zu spielen, und zwar 1 Louisd'or den . . . ., wenn ich mich recht entsinne. Eines Abends saßen wir wie gewöhnlich beisammen. Die Partie hatte bereits begonnen, als einer von den Spielern, ein kleines, dürres, grüngelbes Männchen seine Karten aufnimmt, ordnet und dann vor sich hinlegt. Plötzlich neigt er den Kopf, die Arme sinken schlaff herunter, ich seh' ihn vom Stuhle wan-

ken. Ich will ihm zu Hilfe eilen, vergebliche Mühe, er war todt — todt in Folge eines Schlagflusses. Man forscht nach der Ursache, die einen so plötzlichen Tod herbeigeführt haben möchte. Einer aus unserem Kreise ruft: Ich wette 500 Frcs., daß er keinen Trumpf in seinen Karten hatte. Die seltsame Wette über einer Spielerleiche wurde angenommen. Man durchblätterte die Karten — der Urheber der Wette hatte ganz richtig vermuthet — nicht ein einziger Trumpf befand sich unter denselben. Begreifen Sie nun meine Ansicht vom Whist? Vollkommen.

Die kaiserlichen Stallungen in Wien waren von jeher eine der merkwürdigeren Sehenswürdigkeiten der Reichs-Hauptstadt, und zwar nicht blos für Hippologen. Sie bewahren, um einen ihrer Vorzüge zu erwähnen, ein wohlgeordnetes und trefflich erhaltenes Museum (sagen wir doch lieber Sammlung!) von Reitzeugen, Kutschen und Geschirr von Jahrhunderten her, kostbare Denkmale vergangener Zeiten, von denen einzelne Stücke zu weltgeschichtlichen Erinnerungen gehören. In neuester Zeit sind Baulichkeiten theils erneuert, theils vermehrt worden, letzteres namentlich durch die großartige Reitbahn, welche ihres Gleichen schwerlich mehr finden wird. Was die Wohnung, Wartung und Gesundheitspflege der edlen Thiere betrifft, so war sie von jeher gewiß musterhaft, doch verdankt namentlich die Gesundheitspflege der jetzigen Oberleitung unter dem Grafen v. Grünne eine Erweiterung, die meines Wissens sonst nirgends zu finden. Der Graf hat nämlich durch Herrn Morawetz ein Dampfbad für Pferde einrichten lassen. Die heilsamen Wirkungen haben sich seit Jahr und Tag durch glänzende Erfolge bewährt. Es gewährt ein anziehendes Schauspiel, ein Pferd in dem — allerdings ebenso sinnreich als einfach eingerichteten — Dampfbad zu sehen. Mit vernünftiger Ruhe hält es dem heißen Dampf und der kalten Brause Stand. Der Ausdruck, womit es den Kopf durch das Luftloch steckt, spricht deutlich genug aus, daß es die Bedeutung des Vorganges versteht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 17 des Pr. St.-Anz. bringt: die allerhöchste Kabinetsordre vom 3. Januar d. J., betreffend die von den zu ernennenden Ober-Stabsärzten abzulegende Prüfung.

Die Nr. 19 bringt das revidirte Regulativ vom 17. September v. J. für die Verwaltung des Bezirksstraßen-Fonds der Rheinprovinz.

Das 2. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4333 den allerhöchsten Erlaß vom 17. Dezember 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Stapelburg in der Grafschaft Wernigerode über Abbenrode im Kreise Halberstadt nach der hannoverschen Grenze; unter

Nr. 4334 das Privilegium wegen Emission von 400,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen III. Serie der Prinz Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 24. Dezember 1855; und unter

Nr. 4335 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Benennung „Sächsisch-Thüringsche Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung" mit dem Domizil zu Halle a. d. S. Vom 31. Dezember 1855.

Die Nr. 20 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Eine Verfügung des Herrn Handelsministers vom 8. Januar d. J., betreffend das Verhalten der Postbeamten, worin verfügt wird, daß Beamte sich gegen ihre Untergeordneten nicht niederhaltend und rücksichtslos benehmen möchten. Das Bestreben eines jeden dienstlich Vorgesetzten muß dahin gerichtet sein, daß die in dem Postdienstbetriebe unerläßlich nöthige Aufrechterhaltung strenger Dienstdisziplin von einem angemessenen, das Ehrgefühl sichernden, das Vertrauen nicht schwächenden Verfahren begleitet werde..... Die Beobachtung eines richtigen Verhaltens in dem Dienstverkehre zwischen den Beamten wird zugleich darauf einwirken, die in dem Geschäftsverkehre mit dem Publikum erforderlichen Rücksichten der Schicklichkeit und Würde desto sicherer zu befestigen.

(In ähnlicher Weise wie an die Postbeamten ist von dem Herrn Handelsminister auch an die Verwaltungen der Staats-Eisenbahnen eine Circular-Verfügung erlassen worden, nach welcher den betreffenden Beamten die „bestimmte Willensmeinung" des Herrn Chefs der Verwaltung dahin eröffnet werden soll, „daß herrisches, unwillfähriges oder ungeziemendes Benehmen im dienstlichen Verkehr mit dem Publikum nach Befinden mit Verweis, Ordnungsstrafen oder Entlassung aus dem Dienste unnachsichtlich geahndet werden wird.")

2) Die Verfügung vom 30. Dezember v. J., betreffend die Taxirung der Korrespondenz nach Malta via Korfu.

3) Eine Verfügung vom 12. Januar d. J. in Beziehung auf die Erhebung des Personengeldes bei Reisen nach einem zwischen zwei Stationen auf dem Course gelegenen Orte.

P. C. Nach § 237 und 238 des Strafgesetzbuchs soll derjenige, welcher Sachen, von denen er weiß, daß sie gestohlen, unterschlagen oder mittelst anderer Verbrechen oder Vergehen erlangt sind, ankauft, zum Pfande nimmt oder verheimlicht, mit Gefängniß nicht unter einem Monat, und wenn diese Sachen von einem Raube oder einer Erpressung oder einem schweren Diebstahle herrühren, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft werden. Bei Entscheidung einer desfallsigen Untersuchungssache hat das königliche Ober-Tribunal angenommen, daß zur Anwendung dieser Strafgesetze bei derartiger Hehlerei, welche erforderlich sei, daß der Beschuldigte speziell gewußt, durch welches Verbrechen oder Vergehen die Sache erworben worden, wenn er nur im Allgemeinen gewußt, daß sie durch ein Verbrechen oder Vergehen erlangt sind.

— Wer Sachen, welche durch die zuständigen Behörden oder Beamten gegen ihn gepfändet oder in Beschlag genommen worden sind, vorsätzlich ganz oder theilweise der Pfändung oder Beschlagnahme entzieht, soll nach § 272 des Strafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft werden. Diese Strafbestimmung soll nach dem Ausspruch des königlichen Ober-Tribunals auch dann Anwendung finden, wenn Jemand die bei ihm in Beschlag genommene Sache dadurch, daß er sie dem zurückfordernden Eigenthümer freiwillig herausgiebt, vorsätzlich der Beschlagnahme entzieht.

— Nach den in Geltung stehenden Verordnungen dürfen die zur portofreien Versendung von Paketen berechtigten Truppentheile posttäglich nicht mehr als 20 Pfund zur Beförderung an einen und denselben Empfänger aufgeben. Um die Ausführung dieser Vorschrift aus postfiskalischen Interessen durch eine genaue Kontrole zu sichern, ist angeordnet, daß Pakete nur an solche Truppentheile adressirt werden dürfen, welche selbst zur Absendung berechtigt sind. Da gegen diese Bestimmung in neuester Zeit mehrfach gefehlt worden, so ist dieselbe durch eine Verfügung des königlichen Kriegsministeriums den Truppen in Erinnerung gebracht und darauf hingewiesen worden, daß Pakete an einzelne nicht detachirte, sondern im Bataillons-Verbande befindliche Kompagnien nicht an diese letztern, sondern an das Bataillon gerichtet werden müssen, weil diese allein zur Absendung, mithin auch zum Empfange portofreier Pakete berechtigt sind.

Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält in seinem amtlichen Theile 1) ein Erkenntniß des königl. Obertribuuals vom 20. Dezember 1855. a) Wenn ein Strafgesetz mehrere von einander verschiedene Thätigkeiten alternativ zusammenfaßt und mit Strafe bedroht, z. B. Strafgesetzbuch § 34 Nr. 2 die Anleitung und die Hilfeleistung, so liegt ein zur Anwendung dieses Gesetzes genügender Ausspruch nicht vor, wenn nur alternativ jene verschiedenen Thätigkeiten bejaht worden sind. Dagegen reicht eine solche alternative Feststellung zur Anwendung des Gesetzes hin, wenn in demselben die ins Auge gefaßte Thatäußerung alternativ in verschiedene Beziehung auf den Erfolg gesetzt ist, z. B. bei den verschiedenen Fällen der Hilfeleistung. Das Letztere gilt auch von den verschiedenen im § 284 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Alternativen. b) Der § 284 a. a. O. findet Anwendung, wenn von mehreren Zusammengerotteten auch nur Einer im Beisein der Uebrigen die in dem Paragraphen erwähnten Handlungen vornimmt; 2) ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 22. September 1855. Wenn bauliche Anlagen den öffentlichen Verkehr einer Stadtgemeinde hemmen, und deshalb von Seiten der Polizeibehörde untersagt werden, so ist gegen dergleichen Anordnungen der Rechtsweg unzulässig. Dagegen sind Streitigkeiten über das Eigenthum des zu den baulichen Anlagen bestimmten Platzes, so wie die Entschädigungsansprüche, welche aus der Untersagung des Baues hergeleitet werden, dem Rechtswege unterworfen; und 3) ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 6. Oktober 1855. Wenn die Instandsetzung eines öffentlichen Weges von der Polizeibehörde angeordnet und demgemäß ausgeführt ist, so kann derjenige Grundbesitzer, welcher darin einen Eingriff in seine Privatrechte zu finden glaubt, Entschädigung dafür im Wege des Prozesses nachsuchen; dagegen kann die Wiederherstellung des früheren Zustandes, soweit dieselbe nach dem Ermessen der Polizeibehörde unzulässig ist, im Rechtswege nicht gefordert werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Unsere Landwirthschaft.

IV.

Wenn gesagt wurde, daß dadurch, daß die Spekulation sich des Verkaufes und der Bewirthschaftung des Landbesitzes bemächtigt, die Einführung des erwerblosen Proletariats auf dem Lande befördert wird; so kann man ihr auch noch einen anderen nachtheiligen Einfluß auf die Sitten und die Anschauungsweise der Landleute nachweisen. Abgesehen von jeder idyllischen Schwärmerei, ist nicht zu leugnen, daß die ländliche Beschäftigung auf Jeden wohlthätig mildernd einwirkt; der stete Umgang mit der Natur vereinfacht die Bedürfnisse durch den billigen Genuß, den Sonnenschein nach Regen giebt; die Gewohnheit auf die Früchte seiner Mühen lange warten zu müssen, sie vor den Augen heranwachsen zu sehen und zu wissen, daß ihre Reichhaltigkeit oder ihr Fehlschlagen von einer höheren Macht, der nicht zu widerstreben ist, abhängt, lehrt Geduld, und das Bewußtsein, daß doch fast nie dem Fleißigen das tägliche Brodt mangelte, machte die Entsagung in Zeiten der Noth, erträglich. Wird der Besitz ein Handelsartikel, die Bebauung des Bodens eine bloße Spekulation, so muß der Landmann zum Kaufmann werden, ohne daß er Gelegenheit hat, durch dessen Lebensschule sich dessen Gewandtheit und Erfahrung anzueignen; ihm bleibt nur die Unsicherheit des Besitzes und Lebensunterhaltes; die Ruhe und der Reiz, den sonst die erzeugte Frucht gewährte, die jetzt zur Waare geworden ist, sind verschwunden. Kommt noch eine Zerstückelung der Güter in ganz kleine Parzellen zu der Lehre, daß überall durch Geld eine reiche Ernte zu erzielen ist, hinzu, während schon das Bewußtsein fehlt, daß die eigene Scholle oder die nächste Nachbarschaft zureichenden Erwerb sichern, dann verliert sich auch die Anhänglichkeit an die Heimath und deren Sitte; der beschränkte Bauer wird Kosmopolit. Nicht zu leugnen ist es, daß dadurch die Intelligenz geschärft wird; andere Stände aber haben und bedürfen sie schon hinreichend, ihnen fehlt das nöthige Gegengewicht, die Repräsentation des stabilen Zustandes, der Ruhe und Natürlichkeit, und eine große Masse wird dann hinzugefügt, die jeder Sturm bewegt, wie den Sand der Dünen, um ihn bald zu Hügeln aufzuwehen, bald zu Löchern auszuhöhlen, so daß auf ihnen kein beständiges Wachsthum Wurzel fassen kann.

Auch alle übrigen Stände würden das Umsichgreifen dieser landwirthschaftlichen Prinzipien empfindlich fühlen. Schon tönt bei jeder Theuerung das Geschrei über Wucher, wie man die Spekulation häufig nennt. Jetzt beschäftigen sich mit ihr nur die Produktenhändler; nehmen daran auch die Producenten theil, dann muß sich das Uebel vermehren, ja es wird oft unabwendbar werden. Die Abschaffung des Viehs läßt momentan dessen Preis sinken; gleich darauf steigt er wieder; tritt die Reaktion der Anschaffung ein, dann erreicht er und mit ihm das Fleisch eine schwindelnde Höhe, bis endlich eine neue Spekulation neue Schwankungen hervorruft.

Noch sind die hier bekämpften Wirthschafts-Prinzipien vereinzelt angenommen, doch hat ihre Einführung für den intelligenten Landwirth, so wie für den mit Noth ringenden viel verführerisches. Von Seiten der Behörden kann nicht viel dagegen geschehen; nachdem ein weises Gesetz der zügellosen Dismembration eine Grenze gesetzt. Doch können die landwirthschaftlichen Lehranstalten und Zeitschriften viel dagegen wirken, indem sie nicht blos die Vortheile, sondern auch den Schaden der gemachten extremen Versuche veröffentlichen und in der Betriebslehre den Nachtheil jeder Inconsequenz, und die ökonomische Spekulation, selbst consequent betrieben, gehört dazu, auseinandersetzen. Die allgemeinere Einführung der Drainage arbeitet auch mächtig dagegen, da sie die dauerndste Melioration des Bodens, also des Grundwerthes eines Gutes ist, ihre hohen Zinsen mit dem Kapitale langsam zurückgewährt und also an den Besitz fesselt.

Wenn Vorstehendes gegen die maßlose Anwendung des käuflichen Düngers, und gegen die alleinige Basirung des Wirthschaftsbetriebes auf sie, geschrieben war, so möge man nicht damit eine intelligente Verwendung desselben verwechseln. Die Kenntniß der ausgezeichneten Wirkungen des käuflichen animalischen und mineralischen Düngers ist eine ungeheuere Verbesserung der Landwirthschaft und giebt dem verständigen Landwirth die Mittel an die Hand, mit Aufwand von weniger Zeit und Geld, als früher sein Streben nach hohen Erträgen mit Erfolg gekrönt zu sehen. Durch sie ist es möglich, ein zurückgekommenes Gut schnell zu heben; nachtheiligen Einfluß des Wetters, namentlich des Winters mit Kälte und Näße, fast unschädlich zu machen, und sie, in Verbindung mit der Wechselwirthschaft, lassen von derselben Fläche höhere Erträge an Frucht und Stroh als früher erzielen, lassen von den Futterschlägen reichlichere Nahrung ernten, die somit billiger wird, die Ernährung und Aufzucht von Nutzthieren weniger kostspielig macht, und also für den Produzenten ein Sinken der Preise der Lebensmittel ohne Nachtheil sein läßt. Jeder Consument muß also die Verbreitung des käuflichen Düngers zu seinem eigenen Vortheile befördern und erleichtern, denn er wandelt sich, intelligent angewandt, in Fleisch und Brodt um, so daß ferne Welttheile, der Schooß der Gebirge, dazu beitragen, den Grundwerth der Heimath zu vermehren und unsere Noth zu heben.

---

y **Breslau**, 20. Jan. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Der landwirthschaftliche Central-Verein frägt an, welche Quantität schlesischer Cocons auf den dem Vereine gehörigen Haspelmaschinen abgehaspelt worden, und wie viel Seide daraus erzielt worden sei. — Wirthschafts-Inspektor Urner aus Gesäß bei Patschkau schickt den Nachweis über den Stand der Seidenzucht im Kreise Neisse ein; nach diesem sind 20 Metzen Cocons gewonnen, 16 Loth Saamen ausgesäet, 420 zweijährige Pflanzen und 30 Stück Lou gesetzt worden. Er frägt ferner an, ob er eine Brütmaschine auf 1 Jahr erhalten könnte. — Der Kreisbevollmächtigte für den Kreis Tost-Gleiwitz, Zeichnenlehrer Peschel zu Gleiwitz, meldet mehrere Mitglieder an, zugleich theilt er mit, wie Herr Obert daselbst eine Maulbeerplantage von 4 Morgen behufs Seidenbau in diesem Frühjahre anlegen wolle. Er selbst hat seine Plantage um ½ Morgen erweitert, und will nun statt der früher bestellten 30, jetzt 60 Schock 1jähr. Pflanzen vom Vereine haben. — Lehrer Konrad in Stabelwitz bei Lissa will Seidenbau treiben und hat die nöthigen Vorbereitungen zur Anpflanzung gemacht. Er wünscht nun 2- und 3jährige Pflanzen; 2 Lou werden ihm gratis gegeben werden. — Dr. Hoffmann, Gymnasial-Oberlehrer in Neisse, hat ein Lehrgedicht über die Seidenraupen, aus dem Lateinischen von Bischof Hieronymus Vida übersetzt, und wünscht nun Mehreres über den Seidenbau, um es vollenden zu können. — Kataloge über Pflanzen und Saamen sind aus der Central-Haspel-Anstalt zu Bunzlau, vom Kunst- und Handelsgärtner Hübner ebendaselbst und vom Kunst- und Handelsgärtner Urban hier, eingegangen. — Wünschenswerth ist es, daß Saamenbestellungen an den Verein so bald als möglich geschehen, denn es könnte leicht geschehen, daß spätere Anfragen unberücksichtigt bleiben müßten; eben so verhält es sich mit Pflanzen.

---

y **Breslan**, 23. Jan. [2 Versammlungen des Central-Gärtnervereins für Schlesien] Die erste war die alljährliche ordentliche Generalversammlung behufs Neuwahl des Vorstandes zc. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Zum Vorsitzenden wurden wiederum Herr Ed. Breiter, zu dessen Stellvertreter Herr Ed. Monhaupt, beides Kunst- und Handelsgärtner, zum Rendanten Herr B. Schulze, K.- u. H., zum Sekretär Hennig, zu dessen Stellvertreter Obergärtner Rehmann, gewählt. In den Ausschuß kamen die Herren C. Scholtz, Krauspe, Krickon, Proft, Rüttner, Alex. Monhaupt, Fischer, Ibisch und Wagner. Vor Beginn der Wahlen hielt Herr Breiter eine Replik über das vergangene Vereinsjahr, welches wohl eins der bewegtesten im Vereinsleben war. Das Interesse für den Verein ist ein regeres als früher geworden. Die Frühjahr- und Herbstausstellungen werden nun in Vereinigung mit der Sektion für Obst- und Gartenbau zusammengemacht; zwei Kommissionen, bestehend aus 6 Mitgliedern, haben die streitigen Punkte geschlichtet; von den allgemeinen Versammlungen wurden diese Punkte gut geheißen, und so wird im Frühjahr die erste, hoffentlich großartige Ausstellung stattfinden. — In der gestrigen Versammlung, welche ebenso zahlreich besucht war, hielt Hr. Alex. Monhaupt, L.-G., einen Vortrag über Insekten, die den Bäumen besonders schädlich sind, und über deren Unterdrückung. Er führte die Raupe von Phalaena geometra brumata, Frostnachschmetterling, (Eier in den Knospen der Obstbäume,) die Schwammraupe von Ph. dispor, Kritzelvogel, 3) Nestraupe von Ph. bombyx chrysorrhoea, 4) Ringelraupe, Ph. bombyx neustria zc. an, so brachte er 15 Arten von Insekten zum Vortrage; er zeigte den Ort, wohin die Eier gelegt werden, die Art und Weise, wie sie als Raupe vegetiren, ihre Art des Einspinnens. Das Verhütungsmittel besteht in der verständigen Auswahl eines gesunden Pflanzen-Individuums, der Oertlichkeit und passendem Klima. Wird gegen diese Bedingungen gesündigt, so zeigen sich parasitische Erscheinungen, die nicht nur dem Baume schaden, sondern auch einen Zufluchtsort für diese schädlichen Insekten bilden; übermäßiger Ansatz an Borkenrinde, Flechten, lichenes, Moose, hepatica und musci sind die Folgen davon. Palliativmittel giebt es viele; sehr wichtig sind Theerbänder. Die wirksamsten Gegenmittel sind: 1) Abkratzen der abgestorbenen Rinde (Borke), der Moose und Flechten. (Er zeigte einen solchen Abkratzer, an welchem ein Sack hängt, in welchen das Abgekratzte hinein fällt.) 2) Raupen mit Raupenhecken oder Scheeren. Das beste Radikalmittel aber sind die Vögel, unter ihnen besonders der Specht, picus, und Meise, parus; von diesen wiederum die Kohlmeise, p. major. F. zeigte nun ein künstliches Nest vor, in welchem die Meisen sehr gern nisten, welches sie hinreichend gegen ihre Feinde schützt. Herr Rehmann kam nun, veranlaßt durch diesen Vortrag, auf die Obstkultur in Schlesien zu sprechen, beklagte, daß sie in Schlesien so vernachlässigt sei, während in Böhmen sie hoch dastehe; so hat es Herrschaften, welche jährlich eine Revenüe von 15,000 Gulden aus dem Obste ziehen. Doch gehen auch hier in Schlesien schon Einige mit rühmlichem Beispiele voran. Ein Antrag von demselben, deshalb an den landwirthschaftlichen Central-Verein zu gehen, um die Kreisblätter zu veranlassen, die Obstbaumzucht dringend zu empfehlen, wird angenommen. — Ein anderer Antrag des bohrauer Garten-Vereins, ihn wie früher, als Filialverein unter vorgeschriebenen Bedingungen anzunehmen, wird angenommen, und werden am 17. Februar sich mehrere Mitglieder dahin begeben, um der daselbst stattfindenden Generalversammlung des Filialvereins beizuwohnen. — Ueber einen Gärtner, welcher sich zum Mitgliede gemeldet, erfolgt Ballotage, welche für ihn günstig ausfällt.

Großbritanniens Getreide-Einfuhr im Jahre 1855.

Weizen	2,791,247	Qrs.
Gerste	360,297	=
Hafer	1,085,283	=
Roggen	3,679	=
Bohnen	382,791	=
Erbsen	122,680	=
Mais	1,377,731	=
Weizenmehl	2,016,649	Cntr.
Maismehl	12,134	=

Der Import an Oelsaaten und Oel in London war folgender:

im Jahre	Leinsaat		Leinöl		Rapssaat		Rüböl	
1848	258,345	Qrs.,	—	Tonnen,	134,447	Qrs.,	—	Tonnen.
1849	817,678	=	—	=	9,254	=	—	=
1850	49,532	=	—	=	51,888	=	—	=
1851	146,462	=	13,500	=	72,821	=	—	=
1852	244,397	=	15,000	=	159,332	=	—	=
1853	239,994	=	17,500	=	72,237	=	11,000	=
1854	249,450	=	15,500	=	58,490	=	10,600	=
1855	306,245	=	17,500	=	165,338	=	5,000	=

(L. H.)

Breslau, 23. Januar. Preise der Butter vom 20. bis 23. Januar.
Beste Butter 25 Rtl. pro Ctr.
Geringere = 22 = = =

Berlin, 22. Januar. [Börsen-Korrespondenz.] Unsere Börse begann heute in matterer Stimmung als gestern, nahm im Laufe des Verkehrs zwar einen animirten Aufschwung, wurde jedoch zum Schluß wieder flau, auch war bei den verschiedenen Papieren die Entwickelung sehr ungleichmäßig. So sind z. B. Köln-Mindener, Berbacher zc. schwer verkäuflich und nur zu billigeren Preisen zu placiren gewesen, während andere Sachen merklich besser in andere Hände gingen. Oberschlesische sowie Breslau-Schweidnitz-Freiburger sehr gesucht, erstere schlossen sogar zu 215 bez. Mecklenburger, Nordbahn und Rheinische wichen, letztere drückten sich um $1\frac{1}{2}$ pCt. Oesterreichische Effekten ziemlich unverändert. Russische Fonds durchweg höher, besonders russ.-engl Anleihe, welche zu pari gehandelt, resp. umgesetzt worden sind. — In London standen Mittags 1 Uhr die Consols $90\frac{3}{8}$, behaupteten sich jedoch nicht, und wurden am Schlusse mit $89\frac{3}{4}$ notirt. Die Course der übrigen Effekten blieben unverändert bei geringem Geschäft. Hamburg war, ungeachtet des flüssigeren Geldes, und des bis $4\frac{3}{4}$ pCt. weichenden Disconts doch ziemlich schlaff und nur span. und österr. Fonds fest; preuß. Präm.-Anleihe von 109 auf $108\frac{1}{2}$, Köln-Mindener von 164 auf 163, Mecklenburger von 56 auf $55\frac{1}{2}$. In Frankfurt war Anfangs wenig Leben, es wurde aber von Wien her angefacht und die österreich. Fonds erfuhren gegen den Schluß der Börse einen namhaften Aufschwung. Metalliques von $69\frac{1}{4}$ auf $71\frac{5}{8}$, National-Anl. von $73\frac{1}{4}$ auf 74; Eisenbahn-Akt. nicht begehrt, nur Nordbahn von $55\frac{3}{4}$ auf 57, Berbacher wichen dagegen von 157 auf $155\frac{1}{4}$. In Wien war der Geldbedarf groß, Wechsel angeboten und niedriger, Eisenbahn-Aktien fest, zum Theil etwas höher, besonders Nordbahn, von $225\frac{3}{4}$ auf 227, österr. Staats-Eisenbahn von $214\frac{1}{4}$ auf 216: neue Bankaktien von 108 auf 112, Credit-Aktien 226—225, Staatspapiere begehrt, Metall. $78\frac{3}{4}$—79, National-Anl. $80\frac{1}{2}$—$81\frac{1}{4}$; Agio besser: Gold $13\frac{3}{4}$, Silber $9\frac{1}{2}$. Amsterdam war ebenfalls für österr. Effekten günstig; Metall. $68\frac{11}{16}$, National-Anl. $70\frac{7}{8}$ bei lebhaftem Umsatze; spanische Papiere begehrr, die 3pCt. zu 36, 1pCt. zu $22\frac{9}{16}$. Wechselcours auf Wien 32, kurz Hamburg $35\frac{1}{4}$. In Paris suchte die 3pCt. Rente aufwärts zu kommen, doch war die Stimmung kühler geworden, und es wurde nur zwischen 67,65 und 68, 05 gehandelt, schlossen aber bei 67, 70; die $4\frac{1}{2}$pCt. wich um 70 pCt. und es folgten die übrigen Effekten, 3pCt. spanische von 36 auf $35\frac{7}{8}$, österr. Staats-Eisenb.-Aktien von 792 auf 782, Aktien des Credit-Mobilier von 1460 auf 1435. Die getheilte Stimmung verhinderte zwar das Steigen, war aber ein fruchtbares Feld für Wetten, also für Börsengeschäfte.

---

† **Breslau**, 23. Januar. Bei recht lebhaftem Geschäft war die Börse heute in außerordentlich guter Haltung. Alle Aktien stiegen bedeutend im Preise. Auf Zeit wurden ungeheure Reports gezahlt. Die günstige Stimmung hielt bis zum Schlusse an. Fonds unverändert.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten heute einen sehr trägen Getreidemarkt und es mangelte gänzlich an Kauflust; kleine Pöstchen von gutem Roggen sind zwar für den Konsum genommen, mußten aber etwas billiger als Notiz erlassen werden.

Es sind die heutigen Preise anzunehmen für beste Sorten weißen Weizen 145—150—152 Sgr., guten 130—135—140 Sgr., mittlen und ord. 105 bis 110—115—120 Sgr., besten gelben 135—140—144 Sgr , guten 120—125 bis 130 Sgr., mittlen und ordin. 90—100—110—115 Sgr., Brennerweizen 60—70—75—80 Sgr. — Roggen 86pfd. 111—112—113 Sgr., 85pfd. 109—110 Sgr., 84pfd. 107—108 Sgr., 83pfd. 104—106 Sgr., 82pfd. 100 bis 103 Sgr. nach Qual. — Gerste 70—74—76—78 Sgr. — Hafer 37 bis 40—43 Sgr.

Spiritus in festerer Stimmung, loco $13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt.

Oelsaaten unverändert, für Winterraps 143 Sgr. bezahlt, für Sommerrübsen und Sommerraps 115—118—120 Sgr. bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur mäßig zugeführt, der Begehr für rothe war gut und die gestrigen Preise bewilligt. Weiße Saat war wiederum nur in den besten Gattungen gefragt.

Hochfeinste rothe Saat $18\frac{2}{3}$—19—$19\frac{1}{6}$ Thlr., feine und gute Qualität 17—$17\frac{1}{3}$—$17\frac{1}{2}$—18 Thlr., abfallende Sorten 14—$16\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeinste weiße Saat 26—27 Thlr., feine 23—24—25 Thlr., mittle Sorten 20 bis 22 Thlr., ord. 10—14—18 Thlr.

An der Börse war wenig Leben im Lieferungs-Geschäft, Roggen war matter als gestern, dagegen Spiritus fester.

L. **Breslau**, 23. Januar. Zink hier ohne Handel und $7\frac{1}{12}$ Thlr. für loco Eisenbahn Geld zu notiren. Von London letzte Notiz 23 £ 10 ß. Von Hamburg loco bis März 15 Mk 2 ß, März-April-Abladung 15 Mk 4 ß gehandelt. Von Paris lauten die Nachrichten über diesen Artikel besonders gut.

Wasserstand.

Breslau, 23. Jan. Oberpegel: 15 F. 5 Z. Unterpegel: 5 F. — Z.
Eisstand.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 39 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 24. Januar 1856.

Eisenbahn-Zeitung.

Löbau-Zittauer Eisenbahn. Im Jahre 1855 betrug die Gesammt-Einnahme:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Transport (115,264)		28,593	20	3
aus dem Güter-Transp. (867,401,90 Ctnr.)		38,356	8	3
	Summa	66,949	28	6

Im Jahre 1854 dagegen betrug die Gesammt-Einnahme:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Transport (111,273)		27,562	24	2
aus dem Güter-Transp, (767,614,62 Ctnr.)		35,279	5	6
	Summa	62,841	29	8
	demnach 1855 mehr	4,107	28	8

C. Nach einer Vereinbarung der Ministerien des Innern und für Handel und Gewerbe müssen die Bezirksregierungen in allen Fällen, wo Eisenbahn-Gesellschaften Grundstücke veräußern wollen, sich mit den königlichen Eisenbahn-Commissariaten benehmen; findet eine Uebereinstimmung zwischen beiden Behörden nicht statt, so ist die vorliegende Sache dem Handels-Ministerium mit den Gutachten der genannten Behörden zur Entscheidung zu unterbreiten.

Die englischen Eisenbahnen.

Einem vor Kurzem durch Herrn Stephenson vor dem Institut der Civil-Ingenieure in London verlesenen Berichte entnehmen wir Folgendes:

Das Netz der großbritannischen Eisenbahnen erstreckt sich über 8054 englische Meilen, seine Ausdehnung mithin ist bedeutender, als die vereinigte Länge der zehn größten europäischen Ströme, und alle Schienen aneinandergefügt, würden um den Erdball herumreichen. Sämmtliche Linien haben 286 Mill. Pfd. St. gekostet, d. h. ein Drittel der Nationalschuld. Alle Aufschüttungen zusammengerechnet, würden einen Kegel bilden, dessen Basis größer als der St. James-Park, ein und eine halbe Meile hoch in die Luft hinausreichte. Die Züge durchlaufen jährlich 80 Millionen Meilen, das Material besteht aus 5000 Lokomotiven und 150,000 Wagen; die Maschinen hinter einander aufgestellt, würden von London bis Chatham, die Wagen von London bis Aberdeen reichen. An Wasser verbrauchen die Lokomotiven 2 Millionen Tonnen jährlich. Die früheren Postwagen transportirten durchschnittlich 10 Personen und hatten zur Verführung von 300,000 Menschen 10,000 Wagen und 120,000 Pferde nöthig; die Eisenbahnen transportirten im Jahre 1854 ein hundert elf Mill. Passagiere (es wären dazu mithin nahe an 4 Millionen Wagen und über 40 Mill. Pferde nöthig gewesen!) Die Einnahmen der Eisenbahnen betrugen im Jahre 1854 20,215,000 Pfd. St. Der Verschleif ist sehr groß, alljährlich werden zu Reparaturen 20,000 Tonnen Eisen und 26 Millionen Holzschwellen verwandt; zur Beschaffung der letzteren werden jährlich 300,000 Bäume gefällt, die einen Flächenraum von 5000 Acres bedecken.

Der elektrische Telegraph beschäftigt 3000 Personen, erstreckt sich über 36,000 Meilen und befördert jährlich eine Million Depeschen.

Das bei den Eisenbahnen direkt und indirekt beschäftigte Personal beträgt 130,000 Männer, die mit Weib und Kind eine Population von 500,000 Köpfen repräsentiren. (L. H.)

---

[857] **Entbindungs-Anzeige.**
Heute Früh wurde meine liebe Frau **Marie, geb. Joachimsthal,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, was ich statt jeder besondern Meldung hierdurch anzeige. — Breslau, 22. Januar 1856.
S. Kauffmann.

[876] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Nacht 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Sophie,** geb. **Alter,** von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch an.
Breslau, den 23. Januar 1856.
Berthold Schimmel.

Todes-Anzeige. [497]
Wir zeigen Verwandten und Freunden hiermit an, daß unsere gute Mutter **Amalie Meusel,** geb. **Göbel,** gestern Früh 10½ Uhr im 62. Jahre nach längeren Leiden sanft gestorben ist.
Görlitz, Grünberg u. Saabor, 22. Jan. 1856.
Die hinterbliebenen Kinder.

[880] **Todes-Anzeige.**
(Statt jeder besondern Meldung.)
Heut Morgen verschied plötzlich unsere geliebte Tochter **Hedwig,** im 26sten Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt Verwandten und Freunden ergebenst an: Der Kaufmann
Franz Karuth und Frau.
Breslau, den 23. Januar 1856.

Statt jeder besonderen Anzeige.
[877] **Todes-Anzeige.**
Heute Früh 8 Uhr starb nach achttägigem Krankenlager unser einziges, innig geliebtes Kind, **Lisbeth,** in einem Alter von 2 Jahren und 5 Monaten.
Glaz, den 22. Januar 1856.
Dr. **Wittiber** und Frau.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 24. Januar. 22. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Vorletzte Gastvorstellung der königl. sächs. Solotänzer Hrn. **Pohl** und Frau **Pohl,** geb. Döring, vom Hoftheater zu Dresden. Nach dem ersten Stück: „Grand Pas de deux serieux avec Galoppe“, getanzt von Hrn. und Frau Pohl. Nach dem zweiten Stück: 2) „Los Toreadores“ (Pas de manteau), ausgeführt von Herrn und Frau Pohl. Nach dem dritten Stück: „Polka varsovienne“, getanzt von Herrn und Frau Pohl. 1) **„Der Weg durch's Fenster.“** Lustspiel in einem Akte, nach Scribe von W. Friedrich. 2) Zum 3. Male: **„Eine fixe Idee.“** Lustspiel in einem Aufzuge von M. A. Grandjean. 3) **„Hans und Hanne.“** Ländliches Gemälde mit Gesang in einem Aufzuge, nach Lopez bearbeitet von W. Friedrich. Musik arrangirt von E. Stiegmann.

Freitag den 25. Januar. 23. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Lindane, oder: Der Pantoffelmacher-Meister im Feenreich.“** Großes romantisches Zauberspiel mit Tanz in 4 Akten, nach Bäuerle's Parodie: „Die Fee und der Ritter“, von L. Bartsch. Musik arrangirt von Kugler. (Die Schluß-Dekoration ist von Hrn. Geyer gemalt, auch sind die Maschinerien von demselben eingerichtet.)

Sonnabend den 26. Januar. 23. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Als Vorfeier von Mozart's hundertjährigem Geburtsfeste.** Zum 1. Male: **„Idomeneus, König von Creta.“** Oper in 3 Akten von Varesco. Musik von W. A. Mozart. Für die hiesige Bühne eingerichtet von Richard Kießling und Eugen Seidelmann. — Personen: Idomeneus, Hr. Heinrich. Idamantes, sein Sohn, Fräul. Ant. Schröder. Ilia, eine gefangene trojanische Fürstin, Frau Maximilien. Electra, Tochter Agamemnons, Königs von Argos, Frau E. Nimbs. Arbaces, Vertrauter des Idomeneus, Hr. Fray. Der Oberpriester des Neptun, Hr. Rieger. Das Orakel des Neptun, Hr. Prawit. — Priester, Krieger und Volk von Creta. Argiver vom Gefolge der Electra. Gefangene Trojaner. Schiffer. — Die Handlung geht bald nach Beendigung des trojanischen Krieges in und bei Cydomia, der Hauptstadt Cretas, vor.

Sonntag den 27. Januar. 24. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Mozart's hundertjährige Jubel-Feier.** Festrede, von Arthur Müller, mit lebenden Bildern und Musik aus Mozart's Werken. — Der Genius der Kunst: Fräul. Claus. Bilder aus: 1) Idomeneus; 2) Entführung aus dem Serail; 3) Hochzeit des Figaro; 4) Don Juan; 5) Cosi fan tutte; 6) Die Zauberflöte; 7) Titus. Zum Schluß: **Mozart's Apotheose.** — Die lebenden Bilder sind von Hrn. Regisseur Schwemer arrangirt und werden von dem gesammten Personal des Theaters dargestellt. Hierauf, neu einstudirt: **„Minna von Barnhelm.“** Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Personen: Major v. Tellheim, Hr. Deetz. Minna v. Barnhelm, Fräul. Claus. Graf v. Bruchsal, Hr. Rieger. Franziska, Fräul. Gerber. Just, Hr. Schwemer. Paul Werner, Hr. Meyer. Der Wirth, Hr. Wohlbrück. Eine Dame in Trauer, Fräul. Schwelle. Riccaut de la Marlinière, Hr. Jaffé.)

Montag den 28. Januar. Letzte Gastvorstellung der königl. sächs. Solotänzer Hrn. und Frau **Pohl,** vom Hoftheater zu Dresden.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Freitag den 25. Januar, Abends 6 Uhr: Herr Conrektor Dr. **Schmidt** aus Schweidnitz: „über die Vereinigung der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer mit der böhmischen Krone.“ [464]

Allen den gütigen Menschenfreunden, die uns beim nächtlichen Brande unseres Hauses mit so viel Umsicht und Aufopferung beigestanden, unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank; denen aber, die vielleicht noch Einiges von unserem Besitzthum in freundlichem Verwahrsam behalten, noch die ergebene Bitte, uns davon in unserer neuen Wohnung Sandstraße Nr. 10 (Websky'sches Haus) benachrichtigen zu wollen.
Breslau, den 23. Januar 1856.
[887] **Die Familie Friesner.**

Vorläufige Anzeige.
Liebichs Lokal.
Sonntag den 27. Januar:
[470] **Letzter**
Bal masqué et paré
in dieser Saison,
als Vorfeier der Fastnacht.
Dirigent des Balles Herr Balletmeister **Hasenhut.**
Billets pro Herr 15 Sgr., pro Dame 10 Sgr., sind in der Konditorei der Herren Manatschal u. Comp., am Ringe Nr. 18, in der Konditorei der Herren Kunert, Jordan u. Comp., Neue Schweidnitzerstr. u. Stadtgraben-Ecke Nr. 1, in der Konditorei der Herren Arndt u. Redler, Schweidnitzerstraße Nr. 24, in der Konditorei des Theaters und bei Herrn Kaufmann Schütz, Neue Schweidnitzer- und Gartenstraßen-Ecke Nr. 20 bis am Ballabend zu haben.
An der Kasse pro Herr 20 Sgr., pro Dame 15 Sgr.
Logen sind nur allein bei Herrn Kaufmann **Schütz** zu bekommen.
Kasseneröffn. 8 Uhr. Anf. des Balles 9 Uhr.

Schießwerder-Halle.
Heute Donnerstag den 24. Januar:
Kränzchen.
Anfang 7 Uhr. [873] **Der Vorstand.**

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist so eben erschienen, und in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 zu haben:
Der echte kleine Engländer,
oder die Kunst, die englische Sprache
in acht Tagen
ohne Lehrer, richtig lesen, schreiben und sprechen zu lernen,
mit beigefügter Aussprache.
Bearbeitet von Dr. **C. A. Flügel.**
[501] Eleg. broch. Preis 6 Sgr.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau,** Ring Nr. 2, zu haben:
Der kleine Schachspieler,
oder gründliche Darstellung aller Regeln dieses Spiels, durch geschickte Züge und beigefügte Musterpartien der berühmtesten Schachspieler. Mit großer Deutlichkeit erläutert und anschaulich gemacht von P. Anderssen.
Mit Abbildungen.
[500] Elegant broschirt. Preis 10 Sgr.

[856] **Erklärung.**
Der Handlungs-Commis **Michael Wagner** aus Jutroschin ist heute von uns entlassen worden.
Glogau, den 19. Januar 1856.
J. Lazarus und **L. Moll.**

2700 oder 3000 Thlr.
werden auf ein Bauergut in der Nähe Breslau's zur ersten Stelle bald gesucht. Dasselbe hat einen Werth von 9—10,000 Thlr. Das Nähere Alte-Sandstraße Nr. 13, eine Stiege, bei **Kutter.** [863]

Ein Bauergut,
zwei Meilen von Breslau, mit circa 70 Morgen Acker, Wiesen und Holz, ist bei vollständigem lebenden und todten Inventar, mit 2500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufern das Nähere durch **A. Nidetzki,** Breslau, Neumarkt Nr. 40. [859]

Zum 100sten Geburtsfest Mozart's,
Freitag den 25. Januar, in meiner Anstalt, sind 20 Karten für nicht unmittelbar an der Anstalt betheiligtes Publikum reservirt und in meiner Wohnung, Neumarkt 28, entgegen zu nehmen. [865] **Wandelt.**

Wilhelms-Bahn.
Nach § 8 des Nachtrags-Statuts vom 2. Juli, 9. August 1853, den Bau der Zweigbahnen nach Nicolai und Leobschütz betreffend, sollen mit Ausreichung der neuen dafür ausgestellten Stamm-Aktien zugleich die alten Stamm-Akten der Haupt-Bahn eingezogen und gegen neue, mit Dividenden-Scheinen für 10 Jahre versehene, umgetauscht werden.
Da nun die Dividenden-Scheine der alten Stamm-Aktien mit Ende dieses Jahres ablaufen, der Termin zur Ausreichung der gesammten Stamm-Aktien aber noch nicht eingetreten ist, so hat das unterzeichnete Direktorium beschlossen:
den Umtausch der alten Stamm-Aktien gegen neue mit den Dividenden-Scheinen für die nächsten 10 Jahre 1856—1865 eintreten zu lassen.
Die Besitzer solcher Aktien werden daher hiermit aufgefordert, in den Tagen
vom 16. bis 31. Januar k. J., mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 9 bis 12 Uhr Vormittags,
entweder
a) bei den Herren **M. Oppenheim's Söhne** in **Berlin,** oder
b) bei den Herren **Eichborn u. Comp.** zu **Breslau**
ihre alten Stamm-Aktien, versehen mit einem, sie in fortlaufender Nummer aufführenden Verzeichniß einzureichen, und dagegen die neuen Aktien nebst Dividenden-Scheine für die Jahre 1856/65 in Empfang zu nehmen.
Die an gedachten Stellen bis zum 31. Januar 1856 nicht behobenen neuen Aktien und Dividenden-Scheine sind demnächst von da ab nur bei unserer **Haupt-Kasse hierselbst** in gleicher Art zu beziehen. [509]
Ratibor, den 10. Dezember 1856. **Das Direktorium.**

Als Festgeschenk zur hundertjährigen Jubelfeier von Mozart's Geburtstag
(27. Januar 1856) empfohlen.
Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt's** Buchhandlung: [498]
W. A. Mozart, von Otto Jahn.
Erster Theil, cartonnirt Preis 3 Thlr. 20 Sgr.
Eine ausführliche Anzeige dieses Werkes ist in Nr. 29 d. B. enthalten.
Der Druck des **zweiten Bandes,** mit welchem das Werk sich abschließt, wird ohne Unterbrechung fortgesetzt.
Leipzig, im Januar 1856. **Breitkopf u. Härtel.**

Die Samenhandlung von Martin Grashoff
in **Quedlinburg** (Provinz Sachsen)
empfiehlt **Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luftsträucher-** und **Blumensamen,** neueste englische, französische und deutsche **Pracht-Georginen, Warm-** und **Kalthaus-,** ein schönes Sortiment **Schlingpflanzen, Land-** und **Topfrosen, Kartoffeln, Weinsenker.** Besonders empfiehlt sie Zuckerfabriken: besten, selbst gebauten, weißen kleinlaubigen **Zuckerrunkelrüben-,** und Cichorien-Fabriken: beste, kurze, dicke und lange, glatte **Cichoriensamen,** den Herren Oekonomen und Landwirthen: ihre großen ertragreichen Futterrüben und Mais (türkisch. Weizen), sowie die großen Riesen- und andere Mohrrübenarten, neue Getreide-Gattungen, als auch Grasarten zum Wiesenbau unter Versicherung prompter, reelster Bedienung zu geneigten Aufträgen mit dem ergebensten Bemerken, daß die reichhaltigen Cataloge von oben stehender Handlung, wie in der Expedition dieser Zeitung auf frankirte Einforderung gratis verabreicht werden, und ladet alle noch unbekannten Samenhandlungen und Gartenvereine zu nutzreicher Geschäftsverbindung freundlichst ein.
Quedlinburg in der Provinz Sachsen, im Januar 1856. [513]

Die Rüben-Saft-Fabrik in Canth
zeigt hierdurch ganz ergebenst an, daß sie Herrn **Wilhelm Kaerger** in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 28, im Einhorn, eine Hauptniederlage ihres Fabrikates für Breslau und die Provinz übertragen hat. — Derselbe verkauft zu Fabrikpreisen en gros und en détail.
Canth, den 24. Januar 1856. **Th. Letsch.**

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich dem resp. Publikum dieses vorzügliche Fabrikat zur gefälligen Beachtung, mit der Versicherung, daß ich Aufträge jeder Größe aufs prompteste effektuiren werde. [502]
Breslau, den 24. Jan. 1856. **Wilhelm Kaerger,** am Neumarkt 28, im Einhorn.

Eine reiche Auswahl **seidener Roben** in den schönsten Tag- und Abend-Farben, ebenso **Ball-** und **Barège-Roben** empfiehlt zu außergewöhnlich billigen, zurückgesetzten Preisen: [506]
Moritz Sachs, „zur Kornecke“.

Hotel-Verkauf.
Meinen in der Kreisstadt **Rybnik** O/S. belegenen Gasthof
Hôtel Swirklaniec
beabsichtige ich eingetretener Familienverhältnisse wegen **zu verkaufen** oder **zu verpachten.**
Das Hotel genießt ein gutes Renommé, ist in bestem Zustande, enthält außer **Billard-, Speise-, Wein- und Schank-Stube,** noch zwölf Zimmer, Küche, Speisekammer, einen schönen Saal, Stallungen für 40 Pferde, Wagenremise, viele große Keller und Böden, und ist vollständig gut eingerichtet und möblirt. [809]
Näheres durch den Eigenthümer **Philipp Singer.**

[763] **Gänzlicher Ausverkauf.**
Um mit den noch ansehnlichen Vorräthen schnell zu räumen, werden **beste hamburger und Zephir-Wollen, Börsenseide, Sewing, Hanfzwirne, Garne, Bänder und Strippen, Näh- und Stricknadeln, Knöpfe, Filzschuhe, Lampendochte, 2- und 1drath. Wolle u. s. w. u. s. w. zu äußerst billigsten Preisen verkauft.**
Verw. **Caroline Seidel,** Firma: **A. D. Seidel,**
Ring Nr. 27.

Sehr wichtig für Brennereien!
So eben erschien und ist gegen portofreie Einsendung des Betrages von 3 Thlr. durch die **Schletter'sche Buchhdlg. (H. Skutsch)** in **Breslau,** Schuhbrücke 71, zu beziehen:
Die
Spiritusfabrikation aus Mais
(Kukuruz).
Praktische Anleitung zum Verarbeiten des Mais in der Brennerei nebst Bereitung der dazu geeigneten Hefe,
wonach eine Ausbeute von mindestens
dreizehn Prozent Alkohol vom Pfunde Maisschrot
erzielt wird.
Von **Ludwig Blumenthal,** Techniker.
In versiegeltem Umschlag. Pr.: 3 Thlr.
Bei den hohen Preisen der Kartoffeln findet die Benutzung des Mais (Kukuruz) zur Spiritus-Fabrikation immer mehr Anerkennung. Bisher mangelte es gänzlich an einer wirklich praktischen Anleitung zu diesem Verfahren und dürfte die Anwendung der in Rede stehenden Schrift besonders noch in der diesjährigen Brenn-Periode für alle Brennereien von äußerst günstigem Erfolge sein. In mehreren renommirten Brennereien, welche nach dieser Anleitung arbeiten, ist die Alkohol-Ausbeute nicht nur 13, sondern sogar 14—14½ % vom Pfunde Maisschrot [499]

Aufforderung. [122]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Philipp Zickel hierselbst werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 11. Febr. d. J. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 3. März d. J. VM. 9 Uhr
in unserem Berathungszimmer vor dem Kommissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Korb und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 21. Januar 1856.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abthl.

Verkauf eines Buchenwaldes.
Das unterzeichnete Dominium beabsichtigt einen Buchenwald zu verkaufen, dessen starker Bestand — meist Rothbuche — zur Nutz-Holzverwendung sich vorzüglich eignet und nach Klaftern gerechnet, mehrere Tausend Klaftern beträgt.
Dominium Koselwitz b. Landesberg O. S.
[395] v. Paczinsky.

Auktion. Freitag den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze, Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, 1 Flügel-Instrument von Kirschbaum, einer Partie mediz. Bücher und 4 Gebinden Rum, versteigert werden. Die Bücher werden Nachmittags 2 Uhr an die Reihe kommen. [490]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Ein anständiges Mädchen aus der Provinz Nieder-Lausitz, welches mehrere Jahre einem größeren Gasthofe vorstand, sucht eine Stelle als Gesellschafterin einer einzelnen Dame, oder als Verkäuferin in einem Weißwaarengeschäft, würde sich auch gern als Wirthschafterin placiren rc., sei es jetzt oder zu Ostern. Geneigte Offerten bittet man niederzulegen unter E. W. 21 poste restante Breslau. [868]

Bekanntmachung für Schwarzfärber.
Das Grundstück des Färber **Politza** in Löwen, worin seit 30 Jahren Blaufärberei und Druckerei mit gutem Erfolge betrieben wurde, soll am 4. Februar d. J. öffentlich verkauft werden. Das Wohnhaus, sowie Färberei sind erst vor einigen Jahren massiv erbaut und gehören ca. 4 Morgen Acker dazu, auch ist eine wohlhabende Umgegend daselbst. [854]

Bandoline,
das Feinste für Damen, um das Haar schön glatt und glänzend zu machen, und zur besten Befestigung der Scheitel, empfiehlt in großen Flacons à 7½ Sgr. als etwas ganz Ausgezeichnetes für die Toilette:
[503] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Verpachtung der Ressourcen=Restauration zu Grünberg.

Die Restauration im hiesigen Ressourcen=Gebäude soll vom 1. April d. J. ab, und zwar unter günstigeren als den bisherigen Bedingungen, anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige, welche 100 Thlr. Kaution zu erlegen haben, wollen sich bei der unterzeichneten Direktion melden. [495]

Grünberg, 21. Januar 1856. **Die Ressourcen=Direktion.**

Die erwarteten Zusendnngen **reicher Lyoner Seiden=Stoffe**, sowie der elegantesten leichten **Ball=Roben** sind angekommen. [507]

Moritz Sachs, „zur Kornecke".

Um den geehrten Damen von außerhalb Gelegenheit zu geben, aus meiner Seiden=Waaren=Fabrik direkt ihre Einkäufe machen zu können, habe ich die Einrichtung getroffen, daß einer jeden Dame auf Wunsch Proben nebst billigster Preisbemerkung zugesandt werden. [515]

Albert Spandow, Seidenwaaren=Fabrikant
in Berlin, Jägerstraße Nr. 61,

Die Seidenwaaren=Fabrik von Albert Spandow

in Berlin, Jägerstraße Nr. 61, zwischen der Friedrichs= und der Charlottenstraße,
empfiehlt zu festen Fabrikpreisen:

Klein und groß karrirte, einfarbige und schottische, schmal und breit gestreifte Tafft=Roben, à 6, 8, 10, 12 bis 15 Thlr.
Schwarze und couleurte Damaste, à Elle 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.
Abgepaßte schwere Tafftroben mit 3 Volants, à 20 bis 26 Thlr.
Brocaté chine-Roben und Moirée antique, ganz Seide, in den prachtvollsten Lichtfarben, à 20, 25 30 Thlr.
Velour Ottomane, à Robe 20 Thlr.
Schwarze Taffte, Atlas, Satin chine, Gros de Londre, Poult de soie, à 12½, 15, 20 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.
Zur Robe ist im Verhältniß zur Breite stets das vollkommenste Ellenmaß berechnet.

Zur Beachtung für Landwirthe.

Die Stettiner Poudrette=Fabrik

hat mir die **alleinige Agentur** ihres bereits **rühmlichst bekannten Fabrikats** übertragen. Ich erlaube mir diese Poudrette **(Staubdünger)** den Herren Landwirthen mit dem ergebenen Ersuchen zu empfehlen, sich mit etwaigen Frühjahrsaufträgen möglichst bald an mich wenden zu wollen, damit ich in den Stand gesetzt bin, die pünktlichste Ausführung derselben bewirken zu können.

Die günstigen Resultate, welche bei der nun mehrjährigen Anwendung der Poudrette in Pommern, Posen ꝛc. für die Landwirthschaft sich ergeben haben, indem damit ein fast **dreifaches Resultat** gegen die Benutzung des Stalldüngers erreicht wurde, wie der billige Preis dieses Düngmittels, 1 Thlr. 15 Sgr. per Brutto-Zoll=Centner, inclusive Fastage ab Stettin, dürfte den Oekonomien nach damit gemachten Versuchen die Ueberzeugung verschaffen, daß solches dem ungleich theueren Guano bei Weitem vorzuziehen sei.

Jede erforderliche Auskunft, sowie Nachweise über die bisher erzielten günstigen Resultate der Poudrette werde ich gern ertheilen.

Anmeldungen zu Agenturen nehme ich in frankirten Briefen entgegen.

Benno Milch,

Kommissions= und Produkten=Handlung
in Breslau, Junkernstraße Nr. 32.
[858]

Streichhölzer zuverlässiger Güte,

in ½, ⅓, ¼, ⅕, ⅙, ⅒ Packung, **Kalihölzer, Nachtlichte, Cigarrenzünder,** Siegellack, Packlack empfiehlt zu civilen Preisen: [882]
Die Zünd=Requisiten=Fabrik von W. Götz, vorm. Schöneck & Aebert,
Reuschestraße Nr. 12.

Unsern **Herren Abnehmern** von halbweißem und weißem **Medicinglase** zeigen wir ergebenst an, daß wir wegen Preiserhöhung desselben in den Glashütten, von jetzt ab: das **Hüttenhundert** mit 20 Sgr. und 42½ Sgr. verkaufen.

Breslau, den 23. Januar 1856. [875]

J. H. Büchler. Hertel u. Warmbrunn Nachfolger. Moritz Wentzel.

Seegras,

in trockener, gereinigter, sandfreier Waare offerirt:
Carl Friedr. Keitsch,
Kupferschmiede=Straße Nr. 25, Ecke der Stockgasse. [511]

Beste reine Leinkuchen

offerirt die Masselwitzer Oel=Niederlage.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 35. [853] **Albert Hübner.**

Mein unmittelbar am hiesigen Bahnhofe gelegenes Grundstück von 3 Mrg. 102 Q.=R., worauf eine Windmühle mit einem deutschen, einem amerikanischen und einem Spitzgange steht, beabsichtige ich entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Neudorf bei Gleiwitz, den 20. Jan. 1856.
[475] **J. G. Altmann.**

Offerte.

Ein thätiger Kaufmann in der Provinz, mit ausgebreiteter Bekanntschaft, wünscht den **Verkauf** für ein **renommirtes landwirthschaftl. Sämereigeschäft** zu übernehmen. Gefällige frankirte Offerten unter S. B. übernimmt zur Weiterbeförderung Hr. F. Gräser in Breslau, Herrenstr. 18. [757]

Beste gespitzte in Pap. gefaßte

Schreibkreide

in Schachteln und einzeln bei [867]
Dobers u. Schultze,
Papierhandlung, Albrechtsstr. Nr. 6.

Strohhut=Plätter.

Ein geübter Strohhut=Plätter findet das ganze Jahr hindurch Beschäftigung. Meldungen werden unter der Adresse A. T. Nr. 120 poste restante Breslau erbeten. [862]

Ein Lehrling, [874]

Sohn gebildeter Eltern, mit Schulkenntnissen versehen und für den eine mäßige Pension gezahlt werden kann, findet sofort in meiner Colonial=Waaren=Handlung ein Unterkommen.

Moritz Simon,
Weidenstraße 25 u. Taschenstraße 15.

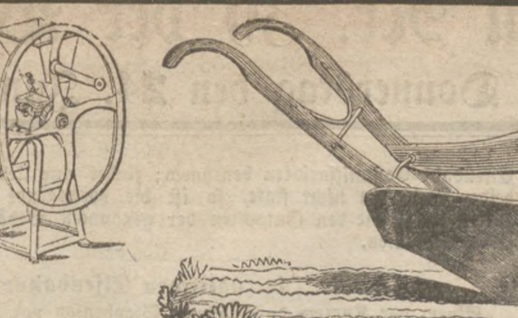
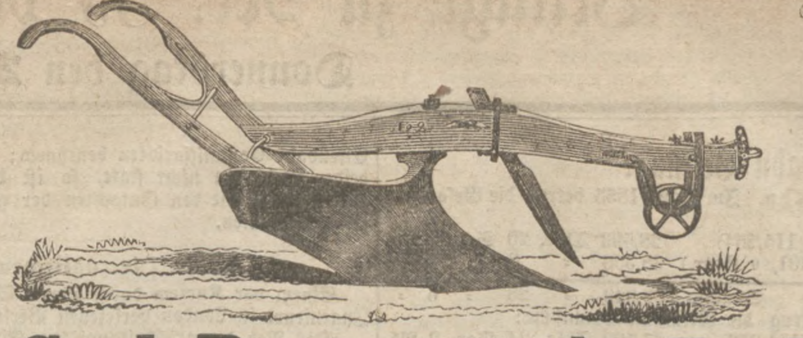
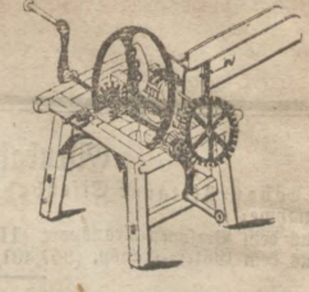
Streichriemen

und die Komposition, alten Riemen neue Kraft zu ertheilen, bezogen von **J. P. Goldschmidt** in Berlin, empfiehlt zu Fabrikpreisen
B. K. Schieß,
[872] Bude vor der Krone.

Feine **Mandelseife, Cocosseife, Bandoline,** Nußkleie, Zahnpasta, Stangenpomade, ungarische Bartwichse, echte Eau de Cologne, Eau de Prusse, empfehlen zu billigsten Preisen: **Price u. Co.,**
[884] Schuhbrücke 7, im blauen Hirsch.

Zu verkaufen
ist eine **Droschke,** noch neu, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3e. [881]

Bediente, Kellner, Kutscher, gute Köchinnen, Schleußerinnen, Kinderfrauen und Ammen werden stets nachgewiesen durch [879]
L. Springer, Ring, Bude 74.

Carl Beermann in Berlin,

königl. Bau-Akademie No. 7 und 10, [878]
Maschinenbau-Anstalt: Köpnikerstrasse No. 71,
empfiehlt:

	Thlr.
Amerikanische Adler-Pflüge von 10 Thlr. ab;	
Englische Pflüge nach BUSBY	30—40
Grubber nach TENNANT	50
Säe-Maschinen verschiedener Construktion, bis	140
Pferdehacken für 7 Reihen, nach GARRETT	140
Jauchpumpen mit 9 Fuss langem Schlauch	30
Mähmaschinen nach HUSSEY und GARRETT	240
Handdreschmaschinen nach HENSMAN	100
Dreschmaschinen nach HENSMAN in Verbindung mit einem Rosswerke, nach GARRETT	200
Rosswerke nebst **Dreschmaschinen** für zwei Pferde, nach GARRETT	260
Amerikanische Klee-Enthülser	50
Rosswerke für 1 Pferd, nach GARRETT	125
Rosswerke für 2 Pferde, nach GARRETT	150
Amerikanische Saatkorn- und **Raden-Reinigungs-Maschinen**	40
Französische, nach VACHON	25
Stahl-Schrotmühlen, nach WHITMEE und CHAPMAN	50
Stahlschrotmühlen, grösserer Gattung	80
„ für kleinen Bedarf	20

Ferner:	Thlr.
Mehlmühle mit Beutelvorrichtung, znm Handbetrieb mit französischen Steinen	120
Häcksel-Maschinen, nach CORNES	70
„ nach RANSOME	36
Rübenschneide-Maschinen nach SAMUELSON	50
Rübenschneide-Maschinen nach SAMUELSON mit Holzgestell	35
Spiral-Rübenwäscher, nach CROSKILL	35
Buttermaschinen, nach LAVOISY	6—22
Kartoffelquetsch-Maschinen	120
Grünmalzquetsch-Maschinen	100
Gleicharmige Tafel-Brückenwaagen mit Porzellan- oder Neusilber-Schaale	16
Messerputz-Maschinen	18
Neueste englische Stahlforken	
1) zum Gebrauch bei der Dreschmaschine	3
2) zum Umpflanzen von Wurzelgewächsen	3
3) **Grabeforken** zum Lockern des Untergrundes in der Pflugfurche	3
4) **Kartoffelforken**	3
Stahlharken	3
etc. etc.	

Brauerei=Verkauf.

Die hiesige Brau=Commune beabsichtigt die ihr eigenthümlich gehörige, im besten Zustande befindliche, an sehr vortheilhaftem Platze gelegene und gut ausgerüstete **Brauerei** mit allen Zubehörungen meistbietend zu verkaufen. Die unterzeichneten Bevollmächtigten haben hierzu einen Termin auf **den 13. März** von 11 Uhr ab, in der Wohnung des Ersteren anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Es wird bemerkt, daß seitdem die Brauerei verpachtet ist, eine jährliche Pacht von 500 Thlrn. gezahlt wird.

Glaz, den 20. Januar 1856. [494]

Felscher, königl. Kreisrichter.
Tauwitz, Rathsherr.
Römer, Stadtverordneter.

Conto-Bücher.

Die so schnell vergriffenen
ärztlichen Conto-Bücher,
Reise-Haupt-Bücher,
Reise-Cassa-Bücher,
Adressbücher
sind wieder in grösster Auswahl angekommen. [510]

Die Papier-Handlung und König & Ebhardtsche Conto-Bücher-Niederlage
von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Copir-Bücher

von englischem Copir=Papier, sauber und ganz in Leinwand gebunden, paginirt und Register, empfiehlt
das Stück zu **15** Sgr.,
= = = **22½** Sgr.,
= = = **1** Thlr.
und den früher bekannt gemachten Preisen, [197]
die Contobücher=Fabriken
Julius Hoferdt & C.,
Ring Nr. 43, Schweidnitzerstraße 48.

Eine Erzieherin,
die seit beinahe 9 Jahren in ihrem Berufe thätig ist, sucht bald ein anderes Engagement. Näheres wird Frau Dr. **Schian,** Vorsteherin der Latzelschen Töchterschule, Ohlauerstrasse Nr. 56, mittheilen. [864]

Der Posten eines Rechnungsführers bei dem Dom. Paulsdorf O.=S. ist besetzt. [508]

Ein in den zwanziger Jahren stehender Mann, mit guten Attesten versehen, welcher mehrere Jahre als **Kutscher** und zuletzt drei Jahre als **Vogt** gedient hat, deutsch und polnisch spricht, auch die **Bedienung** versteht, im Schreiben und Rechnen geübt ist, sucht sofort oder Termin Ostern ein Unterkommen in dergleichen Diensten oder als Haushälter. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre F. S. poste restante Winzig erbeten.

---

2 schlagende **Nachtigallen, 1 Amsel** und **1 Drossel** sind zu verkaufen:
[505] Ohlauerstraße Nr. 21.

---

[350]

Pferde=Verkauf.

Zwei elegante Wagen=Pferde, Hengst und Wallach, schwarz=braun, 5 und 6 Jahr alt, beide ganz fromm, geritten und gut eingefahren, stehen auf dem Dominium **Költschen,** Kreis Reichenbach in Schlesien, zum Verkauf.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht einen **Diener,** welcher unverheirathet, gewandt, zuverlässig und mit ganz guten Zeugnissen versehen sein muß. [448]

Näheres bei Hrn. Buchbinder **Trautmann** in Greiffenberg in Schlesien zu erfragen.

Im Schlosse Schwientochlowitz sind noch beinah neu ein wiener Wagen, ein wiener Flügel von Petsy, Möbel von Mahagoni und Eichenholz, sowie verschiedene Geräthschaften aus freier Hand zu verkaufen. [460]

Ein Rokoko=Kleiderschrank, ein Meisterstück, sehr schön gearbeitet, steht wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Näheres Breitestraße Nr. 18, im Hofe eine Treppe. [831]

Armee=Rasirmesser.



Herr **B. K. Schieß** hat den alleinigen Verkauf der engl. Rasirmesser von John Heiffor in Sheffield, welche die Eigenschaft besitzen, daß sie nie mehr geschliffen zu werden brauchen.
E. M. Austrich aus Berlin



Gummischuhe,
feste, schöne Waare; Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist, empfiehlt:
B. K. Schieß,
Bude vor der Krone.

Präparirter Möhrensaft,
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustkrankheiten ꝛc. sehr empfehlenswerth, à Flasche 7½ Sgr. — an Wiederverkäufer geben wir angemessenen Rabatt.
[885] **Priece u. Co.,**
Schuhbrücke 7 im blauen Hirsch.

Ein rentables Material=, Spezerei= u. Wein=Geschäft, in einer lebhaften Provinzial=, möglichst Garnison=Stadt, wird zu kaufen oder pachten gesucht. Der gleichzeitige Kauf der Häuser wäre erwünscht. Offerten werden unter Angabe der Bedingungen und nöthigen Räumlichkeiten tranco an die Herren W. Brunzlow u. Sohn in Breslau abzurichten erbeten. [855]

---

110 St. ganz fette Schöpse

verkauft das Dom. Kreisewitz bei Brieg.

1000 bis 1400 Thlr.

werden bei pupillarischer Sicherheit auf ein Grundstück in der Nähe von Breslau gesucht. Nähere Auskunft wird der Herr Justizrath **Salzmann,** Junkernstr. 27, ertheilen. [883]

Kiefernadel=Crême,

die Krause 5 Sgr.
M. Lejeune's
Frostballenseife,
das beste und bequemste Mittel für erfrorne Glieder, das Stück 3 Sgr.
[504] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr 21.

Gummikämme,

echte beste Waare, alle Größen in Frisir=, Staub=, Scheitel= und Aufsteckkämme, empfiehlt billigst: **B. K. Schieß,**
[871] Bude an der Krone.

Beste trockne **Getreide=Pfund=Preß=Hefe,** à Ctr. 18 Thlr., à Pfund 5 Sgr. ist stets frisch zu haben in der Fabrik don **J. Jacob,** Cölln. Fischmarkt 6 zu Berlin.

Gute Eßkartoffeln offerirt das Dom. Puschwitz bei Canth. [866]

Echten alten Nordhäuser
empfiehlt billigst:
J. C. Hillmann,
[886] Junkernstr. 16.

Frische gerupfte Fasanen,

das Stück 25 Sgr., empfiehlt:
[861] Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 23. Januar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	135—150	80	60	Sgr.
Gelber dito	132—140	84	56	=
Roggen . . .	107—110	103	100	=
Gerste . . .	72— 76	69	67	=
Hafer . . .	44— 45	42	40	=
Erbsen . . .	115—120	110	105	=
Raps . . .	134—138	131—120		=
Rübsen, Winter=	128—130	124—115		=
dito Sommer=	112—116	108—105		=

Kartoffel=Spiritus 13⅚ Thlr. bez.

22. u. 23. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"2'''63	27"2'''90	27"3'''48
Luftwärme	+ 2,1	+ 3,5	+ 5,3
Thaupunkt	— 0,3	+ 1,6	+ 3,0
Dunstsättigung	81pCt.	85pCt.	82pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	trübe	Sonnenblicke.

Breslauer Börse vom 23. Januar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 B.
Poln. Bank-Bill.		92¼ G.
Oesterr. Bankn.		94⅜ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100¾ G
Präm.-Anl. 1854	3½	112¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87 7/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100 B.
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	101¼ B.

Posener Pfandb.	3½	91¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	91¼ B.
dito Rust.-Pfb.	4	100¼ B.
dito Litt. B. . .	4	99¾ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	94 B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91¼ G.
dito neue Em.	4	91¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	78¾ G.
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	77⅝ G.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		98 1/12 G.
Minerva		103⅓ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	138⅛ B.

Freib. neue Em.	4	126½ G.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ G.
Köln-Mindener .	3½	164¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	154¼ G.
Mecklenburger .	4	56 B.
Neisse-Brieger .	4	72¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	92¾ G.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	214¼ G.
dito Lt. B.	3½	179¾ G.
dito Pr.-Obl. .	4	90½ B.
dito dito	3½	79⅚ B.
Oppeln-Tarnow.	—	106 1/12 B.
Rheinische	4	111¼ B.
Kosel-Oderb. . .	4	197¼ B.
dito neue Em.	4	165⅞ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 151⅚ B. dito 2 Monat 150 5/12 B. London 3 Monat 6, 21⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 B. Wien 2 Monat 92⅚ G. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅓ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.